

Einzelpreis 60 Pfennig.

In Polen ohne Zustellung wöchentlich 250 Mr., und monatlich 1000 Mr., mit Zustellung ins Ausland wöchentlich 300 Mr., u. monatlich 1200 Mr. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 1200 Mr. Ausland 2400 Mr. — Anzeigenpreise für die 7-seitige Korrespondenz 60 Pfennig. Die 4-seitige Korrespondenz 300 Mr. Gegenstands im lokalen Teile 300 Mr. für das Ausland kommen. Salutäusdruck hinzugefügt; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehanderte Briefe und Anschriften werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 162

Donnerstag, den 13. Juli 1922

5 Jahrgang.

Der Schlüssel zum europäischen Labyrinth.

Jedem, der ein Blick auf die europäische Politik wirft, muß es ohne weiteres klar sein, daß den Schlüssel zum europäischen Labyrinth einzig und allein Frankreich besitzt. Der verwinkelte Knäuel der europäischen Lage könnte entwirkt, das unheilvolle Rätsel, das Deutschland besitzt, gelöst werden, wenn Frankreich sich zu einer milben- und schonenden Politik gegenüber dem schwierigsten Deutschland entschließen würde.

Polen hat seine Politik auf die Freundschaft Frankreichs eingestellt. Als neu geschaffenes Staat bedurfte es nach Beendigung des Weltkrieges der besonderen Protektion einer überragenden europäischen Macht, wie Frankreich. Gerade aber wegen dieser enigen Verbindung hat Polen Anlaß, mit der größten Aufmerksamkeit auf die französische Politik zu blicken, und es sollte auch mit Kritik von der polnischen Presse und Dissenlichkeit weniger als bisher Frankreich gegenüber gestehen werden.

Nach gewissen Anzeichen, so schreibt das „Politische Blatt“, scheint es so, als ob in Frankreich in materialistische Bewegungen einen bedeutenden Einfluß auf die Führung seiner europäischen Politik hätten. Der französische Militarismus scheint sich angestrengt zu bemühen, auf der Grundlage des französischen Sieges eine kontinentale Vorherrschaft Frankreichs anzurichten. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sich die Erfürchungen des größten europäischen Politikers, Lloyd Georges, bewahrheitet und eine neue Ära europäischer Kriege vergleichbar der napoleonischen Zeit uns bevorstehen.

Ganz falsch wäre es, daß Herannahen eines großen Krieges für unabänderlich zu halten. Eine wirkliche Notwendigkeit dazu besteht nicht. In einem großen Teil der europäischen Staaten besteht nicht die geringste Kriegslust. Auch ein großer Teil des deutschen Volks, nämlich alle Anhänger des Zentrums, der demokratischen und der beiden sozialistischen Parteien sind durchaus friedliebend. Wenn trotzdem in den rechtsliegenden Gruppen mehr und mehr ein Nachgefühl und eine frigerische Stimmung Platz greift, so ist hieran lediglich die bisherige Politik Frankreichs schuld. In Polen sollte man nicht blindlings die französische Politik unterstellen, sondern vielmehr von dem Freundschaftsrecht der Kritik mehr als bisher Gebrauch machen.

Seit Abschluß des Friedens von Versailles ist allerdings die Vernunft bei weiteren Kreisen des französischen Volkes mehr und mehr durchgedrungen. Im radikalisten wird eine Versöhnung mit Deutschland von dem bekannten Schriftsteller Paul Néhou gesucht, dessen Roman „Der einzige Weg“ den Standpunkt der Versöhnungswilligkeit mit den größten Schärfe vertreten. Es sei ferner erinnert an die Stellungnahme Gustav Hervos, Marc Sanguiers, der für sein deutschfreundliches Auftreten in einer Versammlung von Chauvinisten mit Schlägen bedacht wurde, an die Rede des Senators de Monziger gegen die Sanktionspolitik, nicht zu vergeben. Gerner treten jetzt für Deutschland die Linkskräfte und Kommunisten ein. Trotz all dieser Anzeichen aber einer wachsenden Selbstbesinnung ist doch die Macht des ungezählten Chauvinismus noch ungebrochen. Kein deutsches Handels Schiff kann einen französischen Hafen anlaufen, keinem deutschen Kaufmann wird die Einreise in Frankreich gestattet, auch deutsche Konsuln sind noch nicht zugelassen. Polen hat die deutsche Handelsflotte für einen überflüssigen Luxus. Besonders anfällig aber und unvernünftig ist das Aufirende und die Wirklichkeit der hohen Militärs. Allen voran geht der Kriegsminister Serey, der in seiner kriegerischen Begeisterung Gespenster sieht. Um eine Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre zu befürworten,phantasiert er von geheimen Rüstungen der deutschen Regierung und führt als Beweis für ihre bösen Absichten an, daß die deutsche Polizei mit Flugzeugen bewaffnet sei und sogar Schlittschuhabteilungen habe. Seine wahren Pläne verrät er, wenn er gleich darauf davon spricht, wie man den etwaigen Einmarsch französischer Truppen nach Deutschland ermöglichen könne.

Einen Einblick in die gefährlichen Pläne der französischen Politik hatte man bei dem kürzlich vor dem Volksgericht in München verhandelten Hochverratiprozeß gegen den bayerischen Freiherrn von Leopoldring.

Sehr erfreulich ist es, daß das Münchener Schürgericht die Anträge des Verteidigers und des Staatsanwaltes auf Abschluß der öffentlichen Abweis. Auf diese Weise wurde endlich einmal wieder der Welt ein Einblick in das lichtscheue Getriebe der Geheimdiplomatie. Welche ja trotz der Wilsonschen Versprechungen noch immer in höchster Blüte steht, vergönnt. Wie verfehlt es ist, auf eine Spaltung Deutschlands zu

rechnen, zeigt das Urteil des bayerischen Volksgerichts gegen den Freibemann von Leopoldring, das auf lebenslängliches Bußhaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ersparte. Man kann auf die Wirkung dieses Urteils in Frankreich gespannt sein. Jedenfalls ist seit langer Zeit kein Fall bekannt geworden, in dem ein ausländischer Diplomat in derartiger Weise auf die Verhöhlung des Landes, in dem er bevollmächtigt war, hingearbeitet hat. Ohne Zweifel handelt es sich um einen glatten Völkerrechtsbruch. Bei dem kürzlich in Moskau verhandelten Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre zeigte sich, daß auch in Russland nach der Revolution von November 1917 das Bestreben der französischen Diplomaten auf eine Verhöhlung und politische, militärische und wirtschaftliche Schwächung Russlands gerichtet war. Auf dem Gebiet der Propaganda und der geheimen Propaganda steht jedenfalls Frankreich unübertraffen da. Es scheint sich in Deutschland krummellos zu bilden, und es sollte auch mit Kritik von der polnischen Presse und Dissenlichkeit weniger als bisher Frankreich gegenüber gestehen werden.

Dasselbe gilt von einem anderen Brandoberde Europas, von Irland. Dem Außenstehenden ist es ziemlich unverständlich, worum es bei diesen Rätseln auf die Führung seiner europäischen Politik hält. Der französische Militarismus scheint sich angestrengt zu bemühen, auf der Grundlage des französischen Sieges eine kontinentale Vorherrschaft Frankreichs anzurichten. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sich die Erfürchungen des größten europäischen Politikers, Lloyd Georges, bewahrheitet und eine neue Ära europäischer Kriege vergleichbar der napoleonischen Zeit uns bevorstehen.

Schon oft genug ist die unverhülfliche Härte Frankreichs gegenüber Deutschland angeklagt worden. Nicht nur von Deutschland wird gegen dies brutale Verfahren Protest erhoben, sondern auch in weiteren Kreisen Europas und der Welt verurteilt man die französische Politik. Auch in England urteilt man abschlägig über die französische Neuerziehung. Asquith sagte in einer Rede, vor dem Kampf,

dass die deutschen Verpflichtungen innerhalb vernünftiger Grenzen festgesetzt werden müßten, doch so, daß sie innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands liegen, ohne Deutschland und mit ihm die Welt zu ruinieren. Der amerikanische Zeitungskönig Hearst, der soeben von einer Reise durch Europa heimgekehrt ist, sagt, der Plan der französischen Extremisten sei der Mittelmeropa industriell und finanziell in Ketten zu halten und in kleine machtlose Staatenfragmente zu zerlegen. Dies sei aber der Weg zu neuen Kriegen. Die siegreichen Nationen, vor allem Frankreich, sollten nach Frieden trachten, um ihren Bestand zu erhalten. Der beste Schuß Frankreichs gegen Deutschland sei eine Politik, die die Bitterkeit bestätige und Mittelwesteuropa gestalte, sich in freudlichem Einverständnis mit Frankreich zu entwickeln. Niemals wieder werde Frankreich in einem Kriege Italien, Russland, England und Amerika an seiner Seite kämpfen sehen. Die Gefühle der Amerikaner gegen Frankreich hätten sich geändert, und Frankreich werde von vielen Leuten in Amerika jetzt als eine ebenso große Bedrohung des Weltkriegs betrachtet, wie früher Deutschland. Ein ganzes Buch dieses Inhalts schrieb bekanntlich der frühere italienische Ministerpräsident Francesco Nitti unter dem Titel: „Das Friede Europa.“

Mögen diese Neuerungen unparteiischer und sachverständiger Männer Frankreich zur Warnung dienen und in Polen die Kritik an der Politik des Bundesgenossen wachsen. Der italienische Revolutionär Magazini hat für die Gegenwart gesprochen, wenn er sagte, der Tag nach dem Siege sei gefährlicher als der Tag vor dem Kampf.

niemand nach Strafmaßnahmen suche. Nach finanzieller Ansicht ist alles, was geschehen könnte, eine Erhöhung der Naturallieferungen. Später werde man vielleicht noch Zwangsmaßnahmen verlangen, aber im Augenblick ist angesichts dieser Krise die Stimmung Frankreichs so, daß man auf Ansprüche verzichtet und es für besser hält, nach Abhilfsmitteln zu suchen.

In einem Leitartikel schreibt „Times“: Die Ansicht sei die, daß der Sturz der Mark durch eine Gruppe deutscher Industrieller und Finanzleute (1) verursacht worden ist, die daraus Profit haben ziehen wollen, die aber jetzt selbst die Kontrolle über die Entwicklung der Kurse verloren hätten.

Die amerikanischen Finanzkreise und die Marktkatastrophe.

London, 12. Juli. Der „Daily Telegraph“ will aus New York erfahren haben, daß in amerikanischen Finanzkreisen die Hoffnung ausgedrückt werde, die Regierung möchte in der Angelegenheit nichts Offizielles unternehmen. Die amerikanischen Banken hoffen vor allem, daß die gegenwärtige Krise Frankreich zu der Überzeugung bringen würde, Deutschland müsse jetzt Konzessionen erhalten, die es ihm ermöglichen, eine internationale Allianz aufzunehmen, an der dann das amerikanische Volk teilnehmen könnte. Die amerikanischen Finanzkreise betoan, daß, so lange einer freien Diskussion des ganzen Reparationsproblems Opposition entgegengebracht werde, ihre Hände gebunden sind.

„New York Herald“ erklärt, daß man in amerikanischen Finanzkreisen den ersten Schritt zur Lösung der Krise darin erblickt, ein für allemal Deutschlands Schuldenlast festzulegen, damit man auch mit einer Erfüllung rechnen könne.

Die deutsche Kriegskostenrate vom 15. Juli wird bezahlt.

Berlin, 12. Juli. Das Marathontum gesucht besteht sich, wie verlautet, nicht auf die am 15. Juli bereits fällige neue 50-Millionen-Goldmarkrate, sondern erst auf die alsdann später fällig werdenen Raten. Die Rate zum 15. Juli ist bereitgestellt und wird pünktlich bezahlt werden.

Die deutsche Zwangsanleihe.

Berlin, 12. Juli (Pat.) Der Steuerausschuss des Reichstages hat heute in zweiter Lesung das Gesetz über die Zwangsanleihe angenommen. Die Höhe der Anleihe wurde auf 70 Milliarden Mark festgelegt. Gleichzeitig wurde ein Antrag angenommen, wonach die gesamte Anleihe zur Deckung der Naturalisierungen für die Entente verwendet werden soll.

Die nächsten Arbeiten des Völkerbundes.

Besprechung der Frage des Minderheitenschutzes in Polen.

Genua, 12. Juli. Die 19. Tagung des Völkerbundes die auf Antrag Palästinas stattfindet zur Beratung der Mandatsfragen einberufen wurde, wird nicht in Genua, sondern in London am 17. Juli beginnen. Sie wird außer den Mandatsfragen noch eine Reihe von anderen Fragen behandeln, so die Angelegenheit des Schutzes der Minderheiten in Polen, Ungarn, Bulgarien und Oberschlesien, die Abstellung der ungarischen Grenzen zwischen Österreich, Rumänien und Jugoslawien, sowie den Antrag der ungarischen Regierung betreffend die Banneneinfälle in ungarisches Gebiet, ferner den norwegischen Antrag auf Entsiedlung einer Untersuchungskommission nach Russland und eine Reihe von internen Fragen, die den internationalen Gerichtshof betreffen.

Internationale Hungerhilfskonferenz für Russland in Berlin.

Berlin, 12. Juli. Am 19. Juli wird im großen Berliner Rathaussaal eine internationale Konferenz der Hungerhilfsorganisationen für Russland eröffnet. Vertreten sind die amerikanisch-holländische Administration, die Russenhilfe das Amsterdamer Büro und andere. Aus Berlin sind zur Konferenz die Vertreter der sowjetischen Hungerhilfskommission Chalatow, Smidowitsch und Siduk eingetroffen. Aus dem Haag wird auch Pluciński erwartet.

Der Staatschef zum Beschuß des Hauptausschusses.

Warschau, 12. Juli. (A. W.) Marschall Trompowski erläutert im Bildedere dem Staatschef, wie der gestrige Beschuß des Hauptausschusses zu verstehen sei.

Der Marschall erklärte, daß dieser Beschuß die rechtliche Zuständigkeit des Staatschefs, die in der Entschließung vom 16. dieses Monats festgelegt worden sei, nicht beschränke und daß der Staatschef vom Recht der Initiative Gebrauch machen könne.

Der Staatschef erklärte angeblich, daß er den gestrigen Antrag des Hauptausschusses als Vorschlag zur Aufnahme der Rolle eines Vermittlers zwischen der Rechten und Linken auffasse. Doch müsse er vorhengen bemerken, daß seine Vermittelungsaktion längere Zeit zur Überwindung der Krise in Anspruch nehmen werde.

In Anbetracht dieser Auffassung des Staatschefs über den gestrigen Beschuß, erklärte der Marschall, daß er den Wortlaut der Unterredung dem Hauptausschuß übermitteln und dem Staatschef auf seine Zweifel antworten werde.

Zum Schlus äußerte der Staatschef, daß er mit den Führern der Sejmfraktionen zu konferieren beabsichtige.

Warschau, 12. Juli. (A. W.) Heute um 3 Uhr nachmittags wurde Witos nach dem Belvedere berufen.

Abitur litauischer Bandenüberfälle.

Warschau, 12. Juli (Pat.) Im Zusammenhang mit dem Neberschlag einer litauischen Bande in der Gemeinde Nowodwory, Kreis Elbląg, haben die Sicherheitsbehörden energische Maßnahmen getroffen, um die Angreifer unschädlich zu machen bzw. über die Grenze der Republik zu verjagen. Nach den bedrohten Bezirken wurden Truppen und berittene Polizei gesandt. Der Wojewode von Nowogrodzki, Kazimierz Pluciński, hat die von der Bande heimgesuchten Gebäude persönlich besucht und Verordnungen erlassen, um in Zukunft derartigen Neberschlägen vorzubeugen.

Herr Pluciński berichtet.

Die „Gazeta Warszawska“ Nr. 185 vom 9. Juli bringt folgende Botschaft Plucińskis zum Abdruck:

„In bezug auf das Interview mit Herrn Marynowski in der „Gazeta Warszawska“ Nr. 175 und Nr. 177 erklärte ich, daß Marynowski meine Auskunft im ganzen in Form und Inhalt

Der Todessturz der Mark und Frankreich.

Berlin, 12. Juli. Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt, noch nie habe ich eine pessimistische Stimmung in den höchsten französischen Bankkreisen gefunden, wie jetzt, wo man den Bankrott des Deutschen erwartet und wo der katastrophale Sturz der Mark die Notwendigkeit nicht nur eines vollständigen Moratoriums für einige Jahre, sondern auch von Maßnahmen zur Verhinderung eines völligen Zusammenbruchs Deutschlands beweise. Wenn auch die Finanzpolitik Deutschlands scharf kritisiert werde, so ist es doch bemerkenswert, daß

Die Zustände in Polnisch-Oberschlesien.

In Nr. 154 der „Kattowitzer Zeitung“ vom 6. d. M. lesen wir folgenden Bericht:

Schon die letzten Tage brachten für die deutschen Zeitungen verschlebene Überraschungen.

Es regnete Drohbriefe und Drohungen in den verschiedenen Formen. So wurde vorgestern bei uns und auch in den anderen Zeitungen eine Visitenkarte in Form eines Zettels mit einer Drohung, der mit einem Stein in die Druckereiräume geworfen wurde, abgegeben. Heute nacht wurden auf

die Druckereien des „Volkswillen“, der „Kattowitzer Zeitung“ und auf die Geschäftsstelle der „Ostb. Morgenpost“ Handgranatenattentate verübt. Gegen 2.20 Uhr morgens

wurden die Attentäter eine Handgranate in einen Raum der „Kattowitzer Zeitung“. Die

Gierhandgranate explodierte im Raum und richtete nennenswerten Schaden an. Eine zweite

Handgranate verfehlte ihr Ziel und explodierte auf

der Straße, wodurch die Fenster- und Schaufensterscheiben der benachbarten Häuser in Trümmer gingen.

Der größte Teil der Fensterscheiben des Städtischen Lebensmittelamtes wurde gleichfalls zertrümmert, ebenso die Scheiben eines Ladeninhabers in unserem Hause. — Gegen 3.30 Uhr erfolgte das Attentat auf die Druckerei des „Volkswillen“. Die geworfenen Handgranaten richteten erhebliche Beschädigungen im Papierlager an. Der dritte Anschlag galt der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost“. Durch die Explosion wurden in der Direktionsstraße eine ganze Reihe von Schaufensterscheiben, die einen nicht geringen Wert darstellen, zertrümmert. So gingen die Schaufensterscheiben der Firmen Glücksmann, Christel und die der „Ostdeutschen Morgenpost“ in Trümmer; andere wurden mehr oder weniger beschädigt.

Die Anschläge wurden anscheinend von den gleichen Personen ausgeführt. Zu den angegebenen Zeiten bewegte man in den Straßen drei sich aufsäsig bewegende Gestalten. Da das Tumultschadengesetz noch in Kraft ist, wird die Stadt Kattowitz für den angerichteten Schaden auffordern müssen. Es war höchst unklug von den Tätern, die jetzt polnische Stadt Kattowitz mit solchen unnötigen Ausgaben zu belägen.

Gestern abend in der achten Stunde begann ein Sturm auf die Zeitungsstände am Bahnhof. Die deutschen Zeitungen wurden zerriissen und auf die Straße geworfen.

Wir können uns nicht denken, daß den Polen der Ausbruch des systematischen Zeitungsterrors gerade in Polnisch-Oberschlesien, das sie sich als Kulturvorbild vorstellen, besonders angenehm ist.

Vor dem Bahnhofsgebäude herrschte in den Vormittagsstunden ein großer Verkehr. Viele auswärtige Personen, die mit den Zügen aus Richtung Pleß und Rybnik kamen, hielten sich vor den Bahnhofsanlagen auf und erzählten allerlei erschöpfende Schauernachrichten aus dem deutschgebliebenen Teil Oberschlesiens. Die Erzähler, alles unreife Burschen, sandten in den angesammelten Menschenmengen gute Zuhörer. Deutsche Personen, die sich während der Fahrt deutsch unterhalten, werden von diesen Rowdies belästigt und es wird ihnen verboten, deutsch zu sprechen. Zeitungsvorläufer und Austräger deutscher Zeitungen dürfen sich nicht in der Nähe des Bahnhofes oder den nächstgelegenen Straßen aufhalten, denn sofort fallen Polnischsprechende über diese Leute her, zerreißen ihnen die Zeitungen und schließlich werden sie noch in schwerer Weise mishandelt. Dies spielt sich sozusagen alles vor den Augen der Polizisten ab, die unserer Ansicht nach zu schwach ist, um gegen diese Terrorakte einzuschreiten. Am letzten Markt zeigten sich verschobene dunkle Elemente, die aber nichts unternehmen konnten, da die Händler sehr vorsichtig sind und die Polizei so ziemlich zur Stille war. Das reisende Publikum, das auf dem Bahnhof Kattowitz ankommt oder von

da aus wegfährt, ist diesen Gewalttätern, die sich nur aus arbeitschweren jungen Burschen aus der Umgebung zusammensehen, vollständig preisgegeben. Die Eisenbahndirektion, wie auch die Polizeibehörden mühten sich alles daran sezen, daß diesem „Terrorleben“ am Bahnhof recht bald ein Ende bereitstehen wird.

Diebstahl politischer Dokumente in Paris.

Paris, 11. Juli. (Pat.) Aus der Wohnung Kierenski sowie aus den Räumen der ehemaligen russischen Botschaft in Paris sind Dokumente entwendet worden. Einige Personen wurden verhaftet. Das „Journal“ berichtet darüber: „Zwei Täter sind nach Berlin entkommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß es bolschewistischen Agenten gelungen ist, sich nach Frankreich einzuschmuggeln, um zwei Staatsmänner zu ermorden.“

Schanzers Stellung erschüttert.

Rom, 12. Juli. (Pat.) Anlässlich des Mißfolgs Schanzers in London und Paris sowie anlässlich des Wiederaufstammens des Konflikts zwischen Faschisten und Kommunisten ist in der italienischen Presse eine wachsende Unzufriedenheit mit der Regierung zu bemerken. Bisher haben den Minister Schanzer die genügend Liberalen im „Giornale d’Italia“ und die Nationalisten in der „Idea Nazionale“ angegriffen. Zurzeit treten die Linken gegen den Minister auf. Der Abgeordnete Trevisi weist in der neuen sozialistischen Zeitung „Justitia“ und im „Il Paese“ auf die Schwäche der Regierung hin und ruft zur Bildung einer mehr autoritären Regierung auf.

Rom, 12. Juli. (Pat.) Der Finanzminister hält heute sein Exposé über die Italienischen Finanzen. Das Defizit soll 7½ Milliarden Lire betragen.

Griechenland rüstet zur Wieder-aufnahme der Kriegsoperationen.

Bearfield, 11. Juli. (Pat.) „Daily Mail“ berichtet aus Athen, daß im Königsschloß ein Kriegsrat unter Vorsitz des Königs und mit Beteiligung des obersten Chefs der Truppen in Kleinasien, stattgefunden hat. Gründen zu folge wurde beschlossen, den Kriegszustand im Lande zu erklären und die jüngeren Fahrzeuge einzuberufen, um neue Operationen gegen die Türkei aufzunehmen zu können.

Große Explosionskatastrophe in Gröden.

Hamburg, 12. Juli. (Pat.) Infolge der gestrigen Explosion in Gröden bei Cuxhaven ist die telegraphische und telefonische Verbindung unterbrochen, so daß Einzelheiten der Katastrophe nicht zu erlangen sind. Aus der Ferne konnte ein riesiger Feuerschein beobachtet werden.

Cuxhaven, 12. Juli. (Pat.) Nach der ersten Explosion in Gröden erfolgte eine Reihe weiterer Detonationen. Bisher wurden 30 Opfer der Explosion festgestellt. Während des Ausbruchs befanden sich 200 Personen in den Magazinen. In Cuxhaven trugen viele Personen Verletzungen davon.

Vagabudentum!

„Um sich wieder etwas zu erwärmen“, wie er sagt, zugleich aber auch, um den Huldigungen beim Geburtstagsfest zu entgehen. Die Kilometerzahl, die einst Ibn Battuta zurücklegte, hat er um ein Bedeutendes übertroffen. Nicht vergessen seien jene Pennbrüder, die alljährlich seit einem halben Säkulum alle Länder von Gibraltar bis Konstantinopel und Kairo unsicher machen. Es heißt, sie stammen von jenen abenteuerlustigen Bayern ab, die seinerzeit mit König Otto nach Griechenland gegangen waren.

Aber nicht nur die Deutschen, auch die Russen haben eine Leidenschaft in die Ferne. Tausend Werft sind für sie ein Spaziergang. Trotzdem in Friedenszeiten die Eisenbahnen verhältnismäßig billige Preise verlangten, war das Wandern noch immer stark im Schwange. Doch am ausgehendenen, am populärsten ist noch hinter das Vagabudentum in den Vereinigten Staaten. So ein glücklicher Vagabund war der Dichter des „Grashalme“: der Amerikaner Walt Whitman. „Ich singe das Leben!“ lautete er auf. Und dieser daseinsbejahende Jubelruf mag ihm wohl aus tieferem, freierem Herzen gekommen sein als aus manchem unserer bücherdrückenden „Reisebeschreiber“, die auf ihrem Schreibstil Weltfahrt unternehmen.

Triamps werden die Vagabunden in Amerika genannt. Viele sind es aus Not. In schlechten Zeiten irren sie zu Hunderttausenden von Meer zu Meer. Während aber die Völker der alten Welt durchweg zu Fuß, die von Brasilien und Australien hoch zu Pferde ihr manchmal weniger, manchmal mehr einträgliches Handwerk ausüben, benutzen die Triamps entsprechend der „unparalleled civilisation“ von Amerika mit besonderer Vorliebe die Eisenbahn. Aber immer als

DRUKARNIA LUDOWA w LODZI,
Przejazd 19. Telefon 14-64.

Geburtenrückgang in Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die Statistik der Bevölkerungsziffern, die das Arbeitsministerium für das Jahr 1921 veröffentlicht, ist weniger günstig. Während 1920 die Zahl der Geburten die Zahl der Todesfälle um 150.790 überstieg, ging der Unterschied im Jahre 1921 auf 117.028 zurück. Im Jahre 1921 betrugen die Geburten 818.396, die Todesfälle 696.378. Die Gesamtbevölkerungsziffer Frankreichs betrug 39.209.766.

Verstärkung im amerikanischen Eisenbahnerstreit.

Paris, 11. Juli. (Telusion) Der amerikanische Eisenbahnerstreit hat in den letzten Tagen erste Formen angenommen. Die Regierung hat die Einwilligung dazu erteilt, daß die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt würden. Besonders in Chicago sind energische Maßnahmen getroffen worden. Im Staate Missouri und in verschiedenen Staaten ist die Nationalgarde in aller Eile mobilisiert worden. Es scheint, daß sich die Aussichten auf eine Regelung des Konflikts verschärfen.

Der Fall Russlands.

Nach 9jähriger Unterbrechung wurde wieder eine amtliche Landkarte Russlands herausgegeben. Sie ist in den Buchhandlungen erhältlich. Das ehemalige Kaiserreich heißt jetzt: „Russische Sozialistische Föderative Sowjet Republik“, gekürzt R. S. F. S. R. In dieser föderativen sozialistischen Republik gehören 27 autonome Länder mit folgenden amtlichen Namen: 1. Russische Sozialistische Sowjetische Republik (Großrussland mit der Hauptstadt Moskau); 2. Karolische Arbeiterkommune, Hauptstadt Petrograd; 3. Syrische Republik, Hauptstadt Ustjkof; 4. Woljaken-Republik, Hauptstadt Ischewsk; 5. Worowische Republik, Hauptstadt Kasol'skij; 6. Schumasiens Republik, Hauptstadt Scheboksary; 7. Tatarische Republik, Hauptstadt Kasan; 8. Baschkirische Republik, Hauptstadt Sterlitamak; 9. Georgische Republik (Georgien), Hauptstadt Tiflis; 10. Kalmyken Republik, Hauptstadt Ueda; 11. Deutsches Wolgagebiet, Hauptstadt Mariestadt an der Wolga; 12. Ukrainische Sozialistische Republik, Hauptstadt Charlow; Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik, Hauptstadt Minsk; 14. Autonome Krymrepublik, Hauptstadt Symferopol; 15. Kirgisische Republik, Hauptstadt Uralsk; 16. Abchassische Sozialistische Republik, Hauptstadt Suchum-Kale; 17. Autonome Tscherkessien-Gebiet, Hauptstadt Pschisch; 18. Autonome Kabardische Republik, Hauptstadt Pschisch; 19. Autonome Gorillasche Republik, Hauptstadt Bladawka; 20. Autonome Republik Dagestan, Hauptstadt Temir-Chan-Shura; 21. Sowjetische Republik Tscherebdschan, Hauptstadt Baku; 22. Armenische Republik, Hauptstadt Eriman; 23. Sozialistische Republik der Kasachen, 24. Nordwestliche Kommune, Hauptstadt Petrosgrad; 25. Mongolische Republik, Hauptstadt Urga; 26. Republik Chima, Hauptstadt Chima; 27. Volksrepublik Buchara, Hauptstadt Buchara.

Fürwahr, ein bunter Kurlensatz!

Um sich wieder etwas zu erwärmen, wie er sagt, zugleich aber auch, um den Huldigungen beim Geburtstagsfest zu entgehen. Die Kilometerzahl, die einst Ibn Battuta zurücklegte, hat er um ein Bedeutendes übertroffen. Nicht vergessen seien jene Pennbrüder, die alljährlich seit einem halben Säkulum alle Länder von Gibraltar bis Konstantinopel und Kairo unsicher machen. Es heißt, sie stammen von jenen abenteuerlustigen Bayern ab, die seinerzeit mit König Otto nach Griechenland gegangen waren.

Aber nicht nur die Deutschen, auch die Russen haben eine Leidenschaft in die Ferne. Tausend Werft sind für sie ein Spaziergang. Trotzdem in Friedenszeiten die Eisenbahnen verhältnismäßig billige Preise verlangten, war das Wandern noch immer stark im Schwange. Doch am ausgehendenen, am populärsten ist noch hinter das Vagabudentum in den Vereinigten Staaten. So ein glücklicher Vagabund war der Dichter des „Grashalme“: der Amerikaner Walt Whitman. „Ich singe das Leben!“ lautete er auf. Und dieser daseinsbejahende Jubelruf mag ihm wohl aus tieferem, freierem Herzen gekommen sein als aus manchem unserer bücherdrückenden „Reisebeschreiber“, die auf ihrem Schreibstil Weltfahrt unternehmen.

Triamps werden die Vagabunden in Amerika genannt. Viele sind es aus Not. In schlechten Zeiten irren sie zu Hunderttausenden von Meer zu Meer. Während aber die Völker der alten Welt durchweg zu Fuß, die von Brasilien und Australien hoch zu Pferde ihr manchmal weniger, manchmal mehr einträgliches Handwerk ausüben, benutzen die Triamps entsprechend der „unparalleled civilisation“ von Amerika mit besonderer Vorliebe die Eisenbahn. Aber immer als

Lokales.

Lodz, den 13. Juli 1922.

Die Frage der Goldausfuhr aus Polen ohne weitere Genehmigung ist nunmehr vom Finanzministerium in dem Sinne geregelt worden, daß fortan lediglich 150 Schweizerfranks oder deren Wert in einer anderen Valuta aus Polen über die Grenze nach Deutschland mitgenommen werden dürfen. Außerdem ist die gleichzeitige Mitnahme von 20.000 Mark polnisch für jede Person gestattet.

Einmalige Teuerungszulage für Lehrer. Der Magistrat beschloß, den Lehrern sowie den Arbeitern sowie den Stellvertretern der Volksschullehrer eine einmalige Teuerungszulage auszuozahlen.

Oberschlesienfeier in Lodz. Im Offizierskasino fand anlässlich des Anchlusses eines Teils Oberschlesiens an Polen eine Sitzung des Festkomitees statt, das am Sonnabend und Sonntag eine Oberschlesienfeier veranstalten wird. Anwesend waren: der Wojewodenstellvertreter Luszkiowski, General Majewski, Vizepräsident Dr. Stupnicki, Regierungskommissarstellvertreter Janiszewski, Polizei- und Armeechef Roszkoński sowie die Vertreter der Geistlichkeit und anderer Organisationen. Als Verhandlungssprecher wurde Dr. Alfred Schömann berufen. Das Programm der Feierlichkeiten wurde wie folgt festgelegt: Am Sonnabend, um 7 Uhr abends, allgemeine Versammlung in der St. Stanislaus-Kathedrale, wo ein Dankgottesdienst abgehalten wird. Nach dem Gottesdienst geht es unter Musikkonzerten im Zuge nach dem Platz Wolności, wo Brieftauben der Wojewodschaft und des Magistrats Ansprachen halten werden. Am Sonntag, um 8 Uhr morgens, findet auf dem Hallerschen Platz eine feierliche Feiermesse statt, an der sich ein Vorbeimarsch der Truppen anschließt.

Das gesetzige Gewitter, das in der Stadt selbst weniger spürbar war, hat in der Umgebung größeren Schaden angerichtet. In den umliegenden Dörfern wurden viele Bäume mit den Wurzeln herausgerissen. In Koluski sind einige Holzhäuser eingefügt.

Die 3. Musikalische Befreiung. Als am vergangenen Freitag die zweite Befreiung in der St. Johanniskirche abgehalten wurde, merkte man es schon deutlich, daß das Interesse für diese Art der Kirchenandacht im starken Wachsen begriffen ist. In einem Wochentag fast die ganze große St. Johanniskirche besucht! Hoffentlich wird jene Befreiung zum Segen vielen geworden sein. Ich möchte hier dem gebräten Kirchengefangenverein „Kantate“ und seinem Leiter, Herrn Kapellmeister Luntak, wie auch allen anderen Mitgliedern den innigsten Dank für ihre Mühselarbeit aussprechen. Die dritte Befreiung am 14. Juli wird nunmehr vom Kirchengesangverein „Aeol“, der ja auch in den weitesten Kreisen unseres Geflüchteten bekannt ist und unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Pohl steht, veranstaltet. 2 Motetten bietet der Kirchengefangenverein selbst. Vorgetragen wird auch ein Doppelquartett, ein Duett und ein Violinsonat. Herr B. Schickert bietet uns dies in ein Bachisches Präludium (G-dur) Fr. Liszt „Andante religioso“ und Mendelssohns „Adagio aus der 1. Oberglocke“. Ich denke über das Thema „Singt es ein Leben nach dem Tode?“ nach und sprechen. — Möchten recht viel am Freitag in der Kirche erscheinen. Auch diesmal ist jeder herzlich willkommen. Eine Spende für die St. Matthäuskirche ist erbeten.

Pastor J. Dietrich Zum großen St. Matthäusgartenfest im Helenenhofe. Eine wichtige Sitzung in Angelegenheit des Gartenfestes im Helenenhofe zugunsten der St. Matthäuskirche findet am Sonnabend, den 15. Juli, um 8 Uhr abends, in meiner Privatzimmer statt. Sämtliche Vertreter der Gefangenvereine wie auch alle Sammler und Sammlerinnen, die Lizenzen erhalten haben, werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Das Fest findet am 6. August statt und ist noch sehr viel Organisationsarbeit zu leisten. Daher ersuche ich auch den Festausschuss dringend, vollzählig erschienen zu wollen.

Pastor J. Dietrich Gartenfest. Der Verein der polnischen Kleinkaufleute und Industriellen in Lodz veranstaltet am Sonnabend, den 16. Juli im Häuslerschen Garten in Radogosz für die Mitglieder und Söhne ein großes Gartenfest. Beginn um 8 Uhr nachmittags. Der Garten ist von 10 Uhr morgens geöffnet.

Meiseregeln. Zur Vermeidung von Stockungen während des verstärkten Reiseverkehrs wird empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Jedes Gepäckstück muß fest verpackt sein und die genaue, dauerhaft bestickte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung), sowie den Namen der Aufzugs- und Bestimmungsstation tragen. Sehr zu empfehlen ist, dem Gepäckstück einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abholen kommen der dauerhafte Beitzettel bei amstlicher Öffnung des Koffers der Eigentümer sofort ermittelt werden kann. Alle Beitzettel müssen sorgfältig entfernt werden, um zu verhindern, daß das Gepäck verschleppt wird. Ja empfohlen ist ferner die Versicherung des Gepäcks. Die Versicherung bietet besondere Vorteile dadurch, daß bei Verlust, Minderung und Beschädigung der volle entstandene Schaden erlegt wird, während die Bahn nur in beschränktem Umfang haftet.

Neue polnische Briefmarken für Ober-

Eine typische Gemeinheit.

Unter Hinweis auf den Artikel "Wo steht der Regisseur . . ." in Nr. 159 dieses Blattes, seien wir uns heute geneigt, nachstehende Zuschrift an den "Kurier Warszawski" vom 7. Juli unserm Leserkreis und insbesondere den Sobalden der Kenntnis zu bringen:

"Da man oft zum Leben eines längeren Artikels der Tagespresse keine Zeit hat und ihn überfiebt, ohne auf seinen Inhalt näher einzugehen, möchte ich als Evangelischer nicht nur alle Evangelischen Polens, sondern als Pole auch alle Polen daran aufmerksam machen, was in der Abendausgabe des "Kurier Warszawski" vom 4. d. Ms. unter dem Decknamen "Evangelii" in dem ausgesetzten Aufzug: "Nach der evangelischen Sprache" geschrieben steht. Die dort vorgeschlagene Trennung der Evangelischen Kirche in eine Polnische und eine Deutsche hat mich außerordentlich erfreut. Man kann doch nicht die Deutschen, die Feinde Polens, mit diesen guten Bürgern, den Polen, zusammenwenden, wobei jene diesen nur den Ruf des echten Polen verderben. Je eher man diese feindlichen Schädler ge, wie Verbamme und Aussäige ausweiden und abschönen wird, desto besser wird es für unseren Staat und natürlich auch für die polnische-evangelische Kirche sein. Mögen dann in der Absonderung die Deutschen unter sich Propaganda für Deutschland zu machen versuchen, sie werden wenigstens nicht die evangelischen Polen verfeuern, die noch ein schwaches Völkerbewusstsein haben; das polnische Volk und seine Regierung wird dann die Deutzer eher entdecken und sie entsprechend beschuldigen. Es wird auch gut sein durch die Trennung zu erfahren, wer ein Pole und wer ein Deutscher ist.

Es ist ganz natürlich, ja notwendig, daß die Metropolitankirche (erzbischöfliche Kirche) in Warschau, in deren Mauern die wunderschönen polnischen Predigten des Leipziger Schleifers, des Pastors Otto, besonders seine protestantischen Nebenwährend des Aufstandes von 63, erklangen, von den Verfolgern des Polentiums, den Deutschen frei werde.

Bei dieser Gelegenheit spende ich 50 000 M. zum Pesten der gewesenen schlesischen Aufständischen und derjenigen Polen, die zur Schande Europas, weil es diesen gestattet, durch die deutschen Mörder aus dem polnisch-christlichen Lande ihrer Stammbücher vertrieben worden sind.

Severus Jung."

Soweit der Brief. Ein bereites Den'mal dafür, wohin sich menschlicher blinder Hass versteigeln kann. Wir glauben, daß ein Pole auf -"!" oder "-w," dergleichen nie hätte schreiben können. Das bringen nur solche "alte" Polen fertig, wie es Herr Jung ist, dessen Name noch fast kein polnisches Wort über die Lippen bringen konnte. Wir würden ihm bitten, sich des Spionageprozesses von 1897 zu erinnern. Vielleicht glätten sich dann die Wogen seines hochgehenden "rechten Polentiums." Wenn

aber Herr Jung die höchsten Tugenden seiner Vorfahren, u. zw. die, getreu und wahr zu sein, auch schon von sich geworfen hat — eine hat er noch, das ist der Nut, seine Zuschrift mit seinem Namen zu decken, was vor dem Federhobel aus dem bischöflichen Lager bisher Feind gesetzt hat. Das rechnen wir ihm zu gut an. Für eine Trennung sind auch wir, aber nicht — trotz Jung'scher Behauptungen — um Deutschlands oder Polens, sondern um des Wohles unserer Kirche und des Reiches Gottes willen.

J. Will.

Legalisierung der Bigamie?

Unlängst wurde mir folgendes in polnischer Sprache verfasstes Dokument überreicht:

Im Namen des Herrn. Amen.

Das Loder bishöfliche Gericht, bestehend aus folgenden Personen: Geistl. Dr. Jan Boczel, Vorsteher und Probst Iodalrichter; Jan Krajewski und Geistl. Maciej Wozyczkowski, bei Beteiligung des Notars Geistl. Joseph Dziołek hat auf Veranlassung des L. S. Jera wohnhaft in Bobz auf der Sienkiewiczastr. 71, welcher selbständig vorgeht, den Antrag auf Ungültigkeitserklärung seiner Ehe mit A. g. S. Jera auf Grund von Formmangel (defectus forma) geprüft. Der Stand der Sache: Am 4. Oktober 1921 reichte L. S. J. an das bishöfliche Gericht die Forderung der Ungültigkeitserklärung seiner Ehe mit A. g. S. J. ein. Die Verklage: Aufenthaltsort unbekannt, eingeladen durch Aufruf, ist nicht erschienen. Die in Abwesenheit der A. g. S. J. eingeleitete Untersuchung hat ergeben: 1. der Kläger ist katholisch getauft und ist bisher katholischer Konfession, 2. im Jahre 1911 schloss er in Bobz eine Ehe mit Aurelia Lubke evang.-augeburgischer Konfession vor dem protestantischen Geistlichen öffentlich: (wo bei ministerial protestantisch eingesetzt) 3. Die Ehe ist nicht legalisiert worden wie dies das kanonische Recht vorschreibt.

Auf Grund dieser Tatsachen und indem festgestellt wird, daß der Kläger bei seiner Scheidung nicht die durch das Dekret „Ne temere“ vorgeschriebene, die Ungültigkeit der Ehe androhende Form erfüllt hat und in Anwendung des Kan. 1920 C. S. C. mit der Novelle vom 16. Oktober 1919 erklärt das bishöfliche Gericht die in der Evangelischen Augustinus-St. Trinitatiskirche zu Bobz am 22. November 1911 geschlossene Ehe des L. S. J. mit A. g. S. als ungültig und nicht existierend (nie wazny i nie istniejący) . . . Unterschriften.

Der betreffende J. ist, wie ich erfahre, bereits wieder mit einer anderen Frau verheiratet. Diesmal ist er aber "richtig" verheiratet, denn er ist in der katholischen Kirche getraut. Vorher war er, wie das bishöfliche "Gericht" festgestellt, „nie wazny i nie istniejący“ verheiratet, ja mehr noch, er war überhaupt nicht verheiratet!!! Kampft sich da nicht jedem ehrlich Denkenden das

Herr im lieben Schmetz zusammen? Das wagt man und zu bieten im 20. Jahrhundert? Und das bietet man uns und tut uns Protestantaten diese Schmach an ungestrickt unter stillschweigender Billigung unseres Staates? Bisher sind doch die lutherischen Geistlichen Standesbeamte wie auch die katholischen Geistlichen. Die in der luth. Kirche geschlossenen Ehen haben doch dieselbe staatliche Gelung wie jede in einer anderen Kirche geschlossene Ehe. Und da kommt ein geistliches Gericht und erklärt kurzer Hand all die uns zukommenden Staatsgesetze für aufgehoben. Unsere Regierung aber schweigt dazu, erkennt mitin einen Staat im Staat an und läßt das uns schützende Staatsgesetz aufheben und ausser Gültigkeit setzen? Wo ist denn nun die Gleichberechtigung? Wo? . . . Erbare, in unserer Kirche getraute, Leute werden als nicht verheiratet erklärt weil der katholische Teil in der lutherischen Kirche sich hat trauen lassen! Und die Behörde läßt weiter das bishöfliche Gericht arbeiten und dann noch, o welche Ironie! Im Namen des Herrn. Amen! O, du armer Name des Herrn wie bist du doch schon missbraucht worden! Aber irre euch nicht! Gott ist Richter!

Nun noch eine Bitte, und zwar an die Sejm abgeordneten: Bringt doch die Sache vor den Sejm. Können denn Bigamien in Polen toleriert werden? Es sind schon so viel Dringlichkeitsanträge gestellt worden. Tut es doch in dieser Sache auch. Ich bin überzeugt, der Sejm wird ein gerechtes Urteil fällen. Unser Konstituitorum aber darf auch nicht schweigen. Wohl hat es schon Schritte unternommen, aber bisher ohne Resultat. Es müßte aber wiederum protestieren und sich an die polnische Allgemeinheit wenden, auch an die höchste Instanz, den Sejm, herantreten. Wir haben doch im Konstituitorum ausgezeichnete Rechtskennner. Die gesetzlichen Wege sind Ihnen doch bekannt. Es müßte restlos alles getan werden, um von uns Protestanten die uns von Rom angebotene Schmach abzuwenden, mindestens aber Klarheit zu schaffen, ob wir wirklich rechtlos sind.

B. J. D. (Friedensbote).

Der Typhuserreger entdeckt.

Nach einem Bericht des Mitgliedes des amerikanischen Hilfswerkes in Russland hat die Chefärztin N. Kritsch des Moskauer Sokolnik-Hospitals den Erreger des Typhus in dem Hirn und dem Spurum feststellen können. Dr. Kritsch arbeitet seit sechs Jahren zusammen mit dem Leiter des Moskauer bakteriologischen Institutes Doktor V. Barikan an Untersuchungen der Ätiologie des Typhus, der bekanntlich jetzt von der in Genau als Organ des Völkerbundes anerkannten Roten Kreuz-Mission energisch bekämpft werden soll, auf besonderen Wunsch Polens und der nördlichen Randstaaten.

Frau Dr. Kritsch ist es in den letzten Monaten gelungen, einen Kokkus von Scheiben- oder Biskuitform zu isolieren, der große Ähnlichkeit mit dem bereits bekannten Pneumo coccus besitzt. Der Kokkus entwickelte sich auf einem Nährboden einer sterilisierten Emulsion von mit dem Sekret der Bauchspeicheldrüse behandelten Spülung. Mit dem Kokkus geimpfte Meerschweinchen zeigten ausnahmslos Typhuserscheinungen. Bis jetzt war man der Meinung, in der Rickettsia Prowazeki den Erreger zu kennen und noch die leichten Berichte der Roten Kreuz-Mission aus Polen haben dies angenommen. Man ist jedoch von ärztlicher

Seite der Meinung, daß beide Erreger zusammenwirken können.

Die Nachricht ist, falls sie durch andere Untersuchungen bestätigt werden sollte, für ganz Europa besonders im Augenblick der Wiederaufnahme des russischen Verkehrs und der Öffnung der Grenzen umso wichtiger, als Typhusepidemien bisher im Osten niemals aufgehört haben und mit den bisherigen Mitteln nicht ausreichend bekämpft werden konnten.

Bewährt hat sich einigermaßen bei den westlichen Truppen die prophylaktische Impfung, die jedoch auch ihre unerwünschten Nebenfolgen hatte. Die schrecklichste Epidemie der neuesten Zeit war die in Serbien und Rumänien im Jahre 1918 aufgetretene. Die damals dort weilenden amerikanischen Aerzte Wells und Perkins berichteten von ungefähr einer Million Typhusfällen in einer Gefambevölkerung einschließlich der Mobilisierten von fünf Millionen. Der Bericht enthält schaurige Details besonders über die vollgepackten sogenannten Sanitätszüge und den Zustand in Jassy. Nach dem amtlichen Bericht der russischen Seuchenkommission des vom Völkerbund eingesetzten Gesundheitsausschusses sind in Russland in den beiden Jahren 1919 und 1920 zusammen etwa 20 Millionen Typhusfälle zu verzeichnen gewesen. Dabei nahm die Kommission ein Vielfaches der von der Sowjetregierung angenommenen Fälle an. Der internationale Bericht schloß noch kürzlich mit den Worten: "Dabei würden die Ergebnisse der russischen wissenschaftlichen Untersuchungen des Typhus jedem west-europäischen Lande zur Ehre gereichen. Sie haben freilich bis jetzt noch nicht den Erreger entdeckt; aber wir könnte sich dieser Entdeckung rühmen?"

"Times" begrüßen die vermutliche Entdeckung mit einem Hinweis auf die neuendrige erwiesene volle Gleichwertigkeit der wissenschaftlichen Arbeit der Frauen.

Das Telegraphon.

Die deutsche Reichs-Telegraphenverwaltung hat die Genehmigung zur Anschaffung eines neuen Apparates an jede Teilnehmer Sprechstelle erteilt. Der Apparat ist Telegraphon benannt worden und gestattet, jedes Gespräch der zuhörenden Sprechstelle auf eine Phonographenwalze aufzuzeichnen und beliebig oft und jederzeit wiederzugeben.

Die Gespräche werden zunächst von der Entwicklung einer Übertrager-Doppelpule aufgenommen, die zum gewöhnlichen Fernhörer (wie ein zweiter Fernhörer) parallel geschaltet ist. Die Zweitwicklung des Übertragers gehört zu einem Kathodenverstärker, der die wesentlich verstärkten Sprechströme über einen zweiten Übertrager leitet, damit sie schließlich eine Membran kräftig beeinflussen, die einen spitzen Stift besitzt und damit ihre Schwingungen in eine Wachswalze eingeprägt. Die Walze wird von einem kleinen Motor gedreht, der an das Lichtnetz angeschlossen wird. Die Abschaffung wird durch ein aus der Verstärker-Heizbatterie gespeistes Relais herbeigeführt. Die Teile, die Starkstrom führen, sind von den übrigen getrennt untergebracht, so daß eine Gefährdung der Sprechleitungsteile durch unmittelbare oder mittelbare Beeinflussung nicht zu befürchten ist. Die Einschaltung des Telegraphons in die Leitung, die Ingangsetzung und Umstellung auf Abhören der aufgenommenen Gespräche wird durch Drücken entsprechend bezeichnete Tasten ausgeführt, die vorn am Telegraphon sitzen.

Will man ein Gespräch wiederholen, so läßt man die Wachswalze nach Abschaltung des Telegraphons von der Leitung laufen; sie wirkt dann, wie jede Grammophonplatte, indem ihre Ein-

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine Deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vordrucke sind Piramowiczstraße 5 zu haben.

2³⁵

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(14. Fortsetzung.)

Die kleine Schar der Dienerschaft war bald überwältigt und erschlagen, und Benta, mit dem rauchenden Schwert in der Hand, drang in das Wohngebäude, alles vor sich her mordend und würgend. Da, an der zertrümmerten Tür des Frauengemachs trat ihm ein Weib entgegen, halb Kind, halb Jungfrau, ein mächtiges Beil in den zarten Händen, den kranken Leib des Vaters zu schüren... Weiß war das Antlitz der Jungfrau, die Farbe ihres Auges gleich dem tiefen Blau des Himmels und die goldene Fülle des Haares fiel ihr bis auf die Knöchel herab. Zu Stein erstarrt der wilde Häuptling, auf die lichte Erscheinung blickend; ihm war zu Mute, als sei die heilige Jungfrau in Gestalt vor ihm erschienen, und der Arm mit dem blutigen Schwerte sank. Hinter ihm stürmten seine Dienstleute und einer, dem es zu lange währete, schleuderte seinen Speer nach der Jungfrau. Benta fing den tödbringenden Stahl auf und durchbohrte fiel der Heermann von seiner eigenen Hand. Dann gebot er, zwei Pferde vorzuführen, setzte auf eins die Jungfrau, auf das andere den kranken Mann und zog ab, ohne auch nur einen Gegenstand berührt zu haben.

An seiner Seite mußte die Jungfrau reiten, ihm war es, als gäbe es keine Sonne, als sei

tiefdunkle Nacht, wo ihm der sichtige Strahl ihres Auges nicht leuchtete.

So zog er tagelang dahin, seiner Heimat, seiner Burg zu, aber kein Raub wurde ausgeübt, kein Tropfen Blutes vergossen; denn wenn die Schar vor einem Dorfe oder Weiler hält machte, so brauchte das Mädchen nur mit ihren lichten Augen in das Gesicht des furchtbaren Mannes zu sehen, oder mit ihrer lieben, weichen Stimme zu sagen: "Brich nicht den stillen Sie den dieser Menschen, verlösch nicht ihr Herdfeuer . . . Unrecht geraubtes Gut und unschuldig vergossenes Blut schreit zum Himmel", so ließ er die blutdürstige Schar vorüberziehen und Dorf und Hof waren gerettet.

So kamen sie in diese Burg und er wies ihr die Frauengemächer an und umgab sie mit Mägden, als ob sie eine Fürstentochter gewesen sei und nicht das Kind eines schlichten Mannes.

Eine wahnsinnige Liebe hatte das Herz des wilden Häuptlings erfaßt und er glaubte nicht leben zu können, wo sie nicht war.

Wenn er ihr aber von seiner Liebe sprach, nicht in jenen rohen Tönen, wie es seine Gewohnheit war, sondern in milderden, weicherem, sagte Savolta: "Wie kann ich dich lieben? Unschuldig vergossenes Blut klebt an deinen Händen."

"Ich will keines mehr vergießen. Rein soll von nun an diese Hand bleiben, daß sie die deine fassen kann."

"Unschuldig Eingekerkerte schmachten in den Verliesen deiner Burg."

Und der wilde Häuptling, den bis dahin nichts den Sinn hatte wenden können, gab seine Freiheit frei.

Die zertretenen Felder und niedergebrannten Hütten von Hunderten schreien um Rache gegen dich."

"So will ich sie wieder aufbauen und ihnen Frucht zur Saat geben, daß ihnen in den grünen Halmen und in der Ruhe ihrer Herdfeuer der Segen von neuem erblühe."

"Dein Gott ist nicht der meine," sprach sie endlich und wandte sich von ihm. "Deine wilden Götter heissen Blut, der meine will Liebe, will Frieden."

"So will ich zu deinem beten: denn der, den du anrufst, muß der beste sein."

Und er zog fort an den Hof des Königs, nahm das Christentum an und nannte sich Cilliagi. "Denn," sprach er, "ein Stern ist über meinem Haupt aufgegangen, dem will ich von nun an folgen und der soll der Name meines Geschlechtes sein."

Dann kehrte er heim und — Savolta wurde sein Weib; sie liebte ihn, denn ihr reiner Sinn hatte ihn gewandelt, den Wilden, Rauhen, Furchtbaren."

Der Graf schwieg und Elisabeth hatte die Augen gesenkt; sie war in einer seltsamen Erregung und Besangenheit, denn sie fühlte in der innersten Seele, daß er während der ganzen Erzählung keinen Blick von ihr gewandt, und eine Flamme jagte die andere auf ihrem Antlitz. Und dann wie er erzählte! . . . Das war nicht nur

Erzähltes, Ueberliefertes, das war Erlebtes-Selbstempfundes! . . . und sie fühlte es wohl, auf sie Beziehbares. Und sie hätte ja nur aufzublicken und in seine Augen, in sein Gesicht zu schauen gebraucht, so hätte sie es bestätigt gefunden . . . Doch sie sah nicht auf, sondern sagte nach einer Weile und so ruhig und unbefangen als sie es konnte:

"Sie sagten noch nicht, welcher Ursache dieser Turm seine Entstehung verdankt."

"Benta baute ihn für Savolta," antwortete er, und man merkte seiner sonst so kräftigen Stimme, daß er sich noch nicht wieder ganz gefunden . . .

"Weil ihre Seele schon im Leben so nahe dem Himmel, so sollte auch ihre Wohnung höher als die aller Menschen sein."

"Das ist ein schöner und sinniger Gedanke," sagte sie, "und um so ergreifender, als er einem verwilderten Geist entsprang. Doch jetzt wollen wir den Rückweg antreten. Wissen Sie nicht einen näheren Weg? . . . Ich möchte den alten nicht noch einmal machen."

Es gab einen näheren Weg. Die Wendeltreppe lief bis auf den Boden des Turmes und man brauchte nur diese hinunterzusteigen, so befand man sich auf ebener Erde und — im freien. Als sie sich wieder dem Ausgänge zuwandten, blieb Geza plötzlich stehen. Er befand sich in einer unausprechlichen Erregung. Die Erzählung hatte ihn mehr aufgelegt, als sie ahnte. Seine Züge arbeiteten und seine Brust hob sich mächtig,

rißungen den Stift und die damit verbundene Membran in entsprechende Schwingungen versetzen, die nun den Widerstand eines Stromkreises ändern und damit einen Fernhören entsprechend beeinflussen, so daß er das von der Wachswalze aufgezeichnete Gespräch getreu zurückgibt. Damit ist ein Wunsch vieler Teilnehmer erfüllt worden, denn diese haben nunmehr die Möglichkeit, jedes wichtige Gespräch (insbesondere Bestellungen, Preisvereinbarungen und vergleichende) mit allen Zwischenreden (Antworten) einwandfrei zu wiederholen und auf diese Weise einen zwingenden Beweis dafür, wie sich jene Vereinbarungen abgespielt haben, zu erbringen.

Kunst und Müssen.

Eine Corinth Erwerbung der Hamburger Kunsthalle. Die Hamburger Kunsthalle hat jetzt das Bild von Louis Corinth "Beim Feuer" erworben. Das 1911 gemalte Werk, malerisch eines der Hauptbilder des Meisters, ergänzt auf bestand der Hamburger Galerie an Arbeiten des Künstlers.

Nicholas Wagners "Parisifal" ist in Buenos Aires in deutscher Sprache aufgeführt worden, nachdem er bisher nur von Italienern gegeben worden war. Weingartner dirigiert. Die Hauptrollen wurden von Helene Waldbrunn (Kundry) Walter Kirchhoff (Parisifal), Schipper (Amforas), Braun (Grunemans) und Bandler (Tituril) gegeben. Der Besuch war außerordentlich stark.

Das Dresdner Körner Museum ist nach Erledigung der umfangreichen Erneuerungsarbeiten wieder eröffnet worden. In ihm befinden sich u. a. das Bibliothekszimmer von Körners Vater Schillers Wohn- und Schlafzimmer, das Wohnzimmer der Familie Körner und das Gerütszimmer Theodor Körners. In diesen Räumen sind auch sechs Originale von Anton Groß und zahlreiche Autogramme zu sehen.

Tempelkund in Amiens. Aufgrund der vielen Geschosseinschläge beim Bombardement von Amiens wurde eine wertvolle Entdeckung gemacht: es wurden, wie erst jetzt berichtet wird, Relikte eines großen römischen Tempels festgestellt, angeblich aus dem zweiten Jahrhundert stammend.

Bayerns Wasserkräft-Reichtum. Von den gewaltigen Wasserkräftprojekten die Bayern zum energiereichen Lande von Deutschland machen werden, waren Ende 1921 347 000 PS ausgebaut, weitere 457 000 PS sind gegenwärtig im Ausbau begriffen. Diese entfallen in der Hauptrasse auf das Walchensee- und Mittlere Isar-Werk. Unterdessen ist auch schon eine weitere Großkraft-Anlage in Augriff genommen worden, die Donau-Main-Wasserstraße mit ihren 15 Kraftstufen, die eine halbe Million PS haben wird. Zusammen mit einer Reihe weiterer Wasserkräftanlagen, die projektiert oder schon ausgebaut sind, wird Bayern nach Fertigstellung all dieser Werke über eine Wasserkräft von ca. 3 Millionen PS verfügen, deren Energie auf 12 Milliarden Kilotonnenstunden zu bemessen ist. Damit würde nicht nur Bayerns Kraft- und Lichtversorgung vollständig von der Kohle unabhängig, auch die Süddeutschen Nachbarländer könnten noch ausreichend mit Licht und Kraft versorgt werden.

Einspritzung von Medikamenten in Pflanzen.

Beim Menschen wird heute eine ganze Reihe von Krankheiten durch unmittelbare Einspritzung von Medikamenten unter die Haut, in den Muskel oder ins Blut bekämpft. Diese bei Menschen und auch Tieren mit Erfolg durchgeführte Behandlungsmethode wird neuerdings auch auf Pflanzenbehandlung zu übertragen gesucht. In fesselnder Weise berichtet darüber Hans Hauri in der naturwissenschaftlichen Monatsschrift "Natur und Technik"; er führt amerikanische Injektions-Einspritzungs-Versuche der allerjüngsten Zeit dabei an. In den Vereinigten Staaten leidet die Edelkastanie sehr unter einer

es war, als ob sich ein befreidendes Wort mit Gewalt auf die Lippen drängen wollte.

"Elisabeth," sagte er endlich, dann verstummte er plötzlich, als erschreckte er über seine eigene Kühnheit.

Sie sah ihn groß und ruhig an.

"Herr Graf," versetzte sie, "Sie sagten mir vor einiger Zeit, ich hätte kein größeres Vertrauen zu Ihrem besseren Selbst. Ich habe es bewiesen, indem ich Ihre Begleitung annahm, beweisen Sie, daß ich mich nicht geirrt."

Ruhig und leicht stieg sie die Treppe hinab, und er folgte ihr summ. Ihr schien es, als schwante die Treppe unter seinen schweren, unsicheren Tritten. Endlich waren sie unten und durch eine Tür, die er aufschloß, im Freien.

Sie hatten ein kleines Stückchen Park zu durchschreiten. Er sprach kein Wort, auch nicht, als sie durch den Schloßhof gingen, nur als sie vor der Freitreppe anlangten, blieb er wieder stehen.

"Fraulein Werner," sagte er plötzlich, "darf ich hoffen, daß . . . daß Sie die Kränkung vergessen haben, die . . . ich Ihnen damals in Preßburg zugefügt."

"Ich habe es vergessen," versetzte sie. Dann glitt ein feines Lächeln über ihr Gesicht, als sie zu ihm aufblickte. "Wir haben zusammen einen Genuß geteilt, und Sie kennen gewiß den alten Spruch: Gleicher Leid und gleiche Freude versöhnt die Menschen."

Als die Gräfin am Abend erfuhr, wer der Begleiter Elisabeths gewesen, war sie überrascht

Pilzkrankheit, der "Kastanien-Rindenkrankheit". Der Pilz wächst in Stamm und Ast unter der Rinde der Bäume und verursacht krebssartige Erkrankungen, die den Baum sehr schädigen und den Ertrag vermindern. Es wird nun eine Flüssigkeit eingespritzt, die zwar die Pilze vertreibt, den Baum selbst aber nicht schädigen soll. Die Einführung der Injektionsflüssigkeit erfolgt nach Hauris Schilderung durch seine Löcher, die in den Stamm gehobt werden und dem Baum weiter nicht schaden. Diesen Löchern wird die Flüssigkeit unter schwachem Druck durch einen mit einer Düse versehenen Gummischlauch aus einem Glasgefäß zugeleitet, das an einem etwas höheren Ort befestigt wird. Die Einführungsdüsen sind am Stamm befestigt, so daß nur die Flüssigkeit von Zeit zu Zeit nachgespritzt werden muß.

Vom Film.

In der Prager Filmbörsen zeigte die American Co. zwei ausgezeichnete Filmmärkte Victor Hugo's großer Revolutionsroman "Quatrevingt-trois" verbindet in seiner Verfilmung literarische Momente mit passender Handlung. Die Zeit der großen Revolution ist hier in Einzeltypen und in Monumentalgedanken mit großer Kunst festgehalten. Dieses Filmmärkte stellt dem Regisseur ungeheure, fürs erste kaum zu bewältigende Aufgaben; dennoch hat der Regisseur dieses Films alle Aufgaben gelöst, dabei wurde die sogenannte Kleinarbeit nicht ansehen acht gelassen und so insbesondere Gefühlsmomente — wie die Gegenüberstellung aristokratischer Seelengröße beim republikanischen Freiheitsgedanken — stark zum Ausdruck gebracht. Ein Film der da vorwöhnen Geschmack benötigen muß. — Den Abschluß bildete ein amerikanischer Gesellschaftsfilm "Sturm".

Mathenaus Begräbnis im Film. Die Deuling A. G. hat als einzige Filmgesellschaft die Beerdigung Mathenaus aufgenommen. Der Film erscheint in der Serie der "Deutsch-Woche".

Walter Scotts Roman "Quentin Durward" wird von der Berliner Ufa verfilmt werden.

Oskar Wilds "Eine Frau ohne Bedeutung" wurde von der Selznick Pic. Co. als Film herausgebracht.

Gottfried Kellers "Don Corso" erscheint als Film in der Tech.

Die Heilsarmee für den Film Der Führer der Heilsarmee General Booth empfiehlt den Film als Mittel der internationalen Verständigung unter den Völkern. Der Film habe die Kraft, stärker als alle Worte es vermögen, das Verständnis der verschiedenen Nationen für einander anzubahnen. Er macht den Vorschlag, für diese Zwecke eigene Organisationen zu schaffen, in denen Angehörige aller filmproduzierenden Länder sorgen und eine gewisse Kontrolle der Ausstrahlung üben müßten; die Mitglieder dieser Organisationen dürften natürlich nicht das Geschäft im Auge haben, sondern müßten sich vor allem über sittliche Pflichten bewußt sein; es müsse alles vermieden werden, was die eine Nation gegen die andere aufreihen könnte.

Kinoskopie. Die Jugend interessiert sich in hohem Grade für die Kino- und das Vorleben der Kinos, zumal die rätselhaften Vornamen, wie Lyz, Lola Osa, Fern usw., sie mit einem eigenartigen Zauber umgeben. Ernst Lubitsch, der Meisterregisseur, und Reinhold Schünzel kamen aus der Konfession, Graa Morena war Krankenschwester, während Fern Andra als Seiltänzerin in Amerika begann. Ma Jende trat zuerst als Statistin bei einem Zauberkünstler auf während Eva Eva als Zigarettensiederin bei Garbaly anfing. Emil Jannings, der Darsteller Heinrich VIII. in "Anna Boleyn", brannte einst von zu Hause durch und wurde Schiffjunge; Harry Biel begann als Kaufmann in Düsseldorf. Friedrich Felsick war zuerst in Österreich Jurist; Henny und Rosa Porte gehörten zu den wenigen, die gleich zum Film gingen. Als Tänzerinnen waren vorher tätig: Anita Berber, Esther Carreno, Graa Mara, Ossi

und zwar nicht angenehm. Sie sagte zwar kein Wort, aber sie ließ es Elisabeth fühlen.

Als sie dann mit ihrem Sohne allein war, äußerte sie es unverhohlen. Sie wunderte sich sehr, daß das Mädchen seine Begleitung angenommen, das hätte sie doch nicht vermutet. Wie er überhaupt dazu gekommen sei, sie ihr anzubieten.

Mich wundert mehr, wie du Fräulein Werner einen Gang ohne meine oder deine Begleitung vorschlagen konntest," versetzte der Graf, der innerlich zornig war, sich aber Mühe gab, so unbefangen als möglich zu scheinen. "Welches Interesse könnten für sie feuchte, modrige Gänge und Kammer haben! Abgesehen die Gefährlichkeit des Weges."

"Ich dachte, Sanna sollte sie begleiten, ich hatte sie ja auch zu diesem Zweck um die Mittagsstunde zu ihr geschickt, denn die kennt jeden Winkel im Kastell."

"Das konnte doch nicht dein Ernst sein, Mutter! Kennst die alte die Sagen und Erzählungen, die sich daran knüpfen? Und die feuchten, toten Steine hätten ihr ebenfalls nichts erzählt. Sie schickte Sanna um die Schlüssel zu mir. Da sie in der Bibliothek wartete, so ging ich selber hin und erbot mich, sie zu begleiten. Sie wollte anfangs nichts davon wissen, bis ich ihr das Gefahrvolle des Weges vorstellte, und daß sie unmöglich sich allein in dem alten Gemäuer zurecht finden könnte. Ich wundere mich überhaupt, daß du so viel Aufhebens über eine Sache machst, die sich doch von selbst versteht."

Als die Gräfin am Abend erfuhr, wer der Begleiter Elisabeths gewesen, war sie überrascht

Dawasda und Bola Negri. Von der Bühne zum Film wanderten Albert Bassermann, Mady Christians, Käte Dorf, Lilli Flohr, Bruno Raschner und Lotte Neumann. Die meisten entstammen also doch Künstlerfamilien, wenn auch die schlichte Bürgerlichkeit, die Welt der Phillips, hier gut vertreten ist.

Aus dem Reiche.

Ötvoel. Auf das Schloß des Grafen Zamostki in Stará Bies wurde vor einigen Tagen ein Überfall verübt. Die Banditen, die maskiert und bewaffnet waren, kamen mit einem Auto vorgefahren. Ein Teil der Banditen blieb beim Auto zurück, während die anderen in die Wohnung des Gutsverwalters Lefcz und dessen Sohnen Cajewski einbrangen. Dem Cajewski raubten sie 180 000 M. und dem Lefcz 90 000 M. Hierauf zwangen sie den Gutsverwalter, den Geldschrank zu öffnen in dem sich 90 000 M. befanden. Von dem Verwaltungsbau begaben sich die Banditen nach dem Schloß des Grafen Zamostki, wo sie alles, was ihnen wertvoll erschien, an sich nahmen. Sie raubten Schmuckstücke, Silberbesteck, kostbare Familienandenken und Kleidungsstücke. Darauf luden sie ihre reiche Beute auf das Auto und fuhren davon. Dieser freche Raubüberfall hat in der ganzen Umgebung eine große Erregung hervorgerufen.

Brünn. O, diese Taschen sind die! Auf der hiesigen Straßenbahn wurde vor kurzem einem höheren Beamten eine wertvolle goldene Taschenuhr gestohlen. Als sein langjähriger Freund und Amtsgenosse das hörte, meinte er: er könne seinen Freund von einem gewissen Beichtmann nicht freisprechen, denn bei einer auch nur kleinen Aufmerksamkeit wäre, könne man nicht beschönigen werden. Drei Tage später bemerkte er, als er die Straßenbahn an der Endstation in Wilda verließ, daß er an Stelle seiner goldenen Uhr nur noch den traurigen Farben Rest der goldenen Kette im Westentaschpocket hatte. Genauso wie spielte sich ein Vorgang zwischen zwei alten angesehenen Kaufleuten, Inhabern eines großen Bojener Geschäfts, ab. Der eine wurde um seine goldene Uhr erleichtert, der andere meinte, das könnte ihm nicht passieren. Acht Tage darauf brachte er nach einer Eisenbahnfahrt gleichfalls den Verlust seiner goldenen Uhr. Dabei sei bemerklich, daß es auf der Bojener Straßenbahn von longenpolitischen Langfinger nur so wimmelt, und daß so mancher Bojener aus diesem Grunde auf die Benutzung der Straßenbahn gern verzichtet.

Antisemitische Verfassungen sind jetzt hier an der Tagesordnung. In den meisten Schauspielen ausgehängte Plakate mit dem Hakenkreuz fordern zum Besuch der Versammlungen auf. Der Anhang von Plakaten, durch die "Juden dir Zutritt verboten" wird, ist zwar die Schauspieler durch eine Verordnung des Wojewoden nicht gestattet. Dagegen begegnen man solchen Plakaten in den Geschäften u. a. in sämtlichen Geschäftsstellen des "Kurier Poznański".

Bromberg (Fabrikstadt). In der Harzöl-Destillationsanlage des Mineralölwerks Graß-Schmidt hier, Königstraße (Kisciszko) 29, brach ein Brand aus, wie vermutet wird, infolge von Selbstentzündung gewisser Rohstoffe. Das Feuer griff sehr schnell um sich und verzichtete die ganze Destillationsanlage — Gebäude, Maschinen und Borräte. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und löschte den Brand in etwa einer Stunde. Der angerichtete Schaden wird auf 8—10 Millionen Mark geschätzt.

Thorn. Schwerer Unglücksfall. Freitag vormittag ereignete sich im Hause Altstädtischer Markt Nr. 11 ein schwerer Unfall. Eine aus Österreich stammende Frau mit ihren Kindern bei Verwandten zu Besuch weilende Frau Nagelista war auf dem Hausdach mit dem Aufhang von Wäsche beschäftigt. Sie trat dabei auf einen glashäckigen Lüftlichtheit, brach durch und stürzte ein Stockwerk tiefer herab, dabei verletzt unglücklich auf den Rücken fallend, daß sie bewußtlos liegen blieb. Ihre Weize leisteten der

Was paßt dir nicht daran? Das wir allein gingen? Das ich mich vielleicht leichtfertig hätte betrügen können? . . . Du hast es ja selber bemerkt, Mutter, Fräulein Werner's Leben ist nicht dazu angestan, daß der Zudringlichste den Mut dazu fände und du — weißt ja," fügte er mit einem Lächeln hinzu, "ich sang an, solide Grundsätze zu bekommen."

Er hatte dies alles in kurzen Unterbrechungen gesagt, indem er leichte Rauchwolken vor sich her wirbelte, weniger aus ruhiger Sorglosigkeit, wie es die Gräfin dachte, als sich Zeit zu lassen, um — den richtigen Ausdruck zu finden, damit ihn sein überwolles Herz der Mutter gegenüber nicht verrate.

Es war einige Wochen später. Den ganzen Tag war es trüb gewesen, es regnete und schneite ununterbrochen, und obwohl es schneidend kalt war, denn von den Bergen fuhr ein heftiger Wind, der die Wipfel der Bäume neigte, lagen doch dicke Nebel auf dem Schloß und der Umgebung, die alte Linien und Konturen verwischten und ein halbes Dämmerlicht verbreiteten.

Wer an diesem Tage nichts Wichtiges außer dem Hause vorhatte, der verließ die schützenden Mauern nicht — und doch war der Graf am Morgen schon fortgeritten, zur frühen Stunde in die grauen Nebel hinaus. Es herrschte überhaupt eine Stimmung im Schloß, die mit der trüben grauen Lust draußen in vollständigem Einklang

Brüderlichkeit die erste Hilfe und sorgten für sofortige Übersetzung durch den Sanitätswagen der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus.

Waldbrand. In der vergangenen Woche brach in den Staatswäldern in der Nähe von Thorn Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich sehr rasch infolge der Trockenheit. Den Militärabteilungen aus Bromberg und Thorn gelang es dank der energischen Löscharbeit das Feuer zu lokalisieren. Um 11 Uhr abends, als das Militär die Brandstätte bereits verlassen hatte, entzündete der herrschende Sturmwind das nicht vollständig gelöschte Feuer, zu neuer elementarer Gewalt. Das Feuer vernichtete eine Waldfläche von etwa 2000 Morgen. Der angerichtete Schaden an verbrannten Waldbestand wird auf 120 Millionen Mark geschätzt.

Gorzo. Hier ist der Preis für Kartoffeln, der vorübergehend auf 1200 M. pro Centner gestiegen war, wieder auf 2000 M. gestiegen.

Zum Gemeindeworsteher von Bartlitzki ist Felix Brzeziewicz gewählt und bestätigt worden.

Neue Schriften.

Rübezahl. Eine Streitschrift für die Sudetendeutschen. Heft 13 und 14. Einzelheft Kr. 1.50. — Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg.

Die nächsten Hefte der trefflichen Zeitschrift sind wiederum Sonderhefte, das erste "Pfingstheft", das letzte dem ausgezeichneten Karikaturisten Oskar Baudisch gewidmet. Heft 13 bringt neben zwei sehr schönen das völkische Motiv in seinem bekannten weitholzigen Sinne gestaltenden Zeichnungen des Josef Aschner aus Böhmen (Bilin) eine fein empfindende Landschaftsstudie von Willy Herzog und eine gediegene Satire von Heinz Kragert auf die Sanktionen der Konferenzen. Kurt Rabé schreibt mit "Das Räumen des Rübezahl" ein schönes Märchen deutscher Hoffnung. K. Franz Leppa bringt in seinem mundartlichen Böhmerwaldgedicht "Zwischen Johann und Pfingsten" und Herbert Pfeffer in seinem "Der Frühlingsgott spricht" das Erwachen des Frühlings und neuer deutscher Hoffnung. Die Satire bringt Zeitsatiren auf unverständliches Wesen und beginnt zugleich mit "Kunterbunt", einer ausgezeichneten Aphorismensammlung von A. Philipp, die in den folgenden Heften fortgesetzt wird.

Einen Höhepunkt der raschen Entwicklung der Zeitschrift bildet das Sonderheft des Architekten Oskar Baudisch. Eine seine Satire auf die csl. Volksbilder leitet das Heft ein und zwei in ihrer Komik überwältigende Bilderbogen "Einst und jetzt" sowie "Einige Ergänzungen zu den Fußregeln" bilden den übrigen zeichnerischen Inhalt. Hier hat Baudisch seine ganze hervorragende Kunst der karikaturistischen Linie zum Ausdruck gebracht. Die Prosa bringt Arbeiten von W. Leyer und Richard Rieß. Auf engem Raum finden wir wieder eine außerordentliche Fülle von vorzülichen Witzen und feingeschliffenen Sätzen in den Kapiteln "Humor vom Tage", "Zwei Humoresken in Leitmeritzer Mundart", "Kunterbunt", "Splitter" und "Zeitsatiren".

Vom "Auslandedeutschen", Verlag des deutschen Auslandsinstituts, Stuttgart, ist das erste Heft erschienen. Preis 10 Rm. Der Inhalt des Heftes ist wiederum recht vielseitig und gezielt. Aus dem Inhalte seien nachstehende Aufsätze hervorgehoben: "Die deutschen Schulen in der Slowakei", "Türken, Deutsche und Franzosen", "Zur deutschen Auswanderung nach Argentinien" und die äußerst fesselnde Rubrik: "Vom Auslandsdeutschum". Wer sich über das geistige und wirtschaftliche Leben der Auslandsoechsen unterrichten will, wird gut tun, die Zeitschrift zu beziehen.

Die Gartenzab. Vor uns liegt das 26. Heft Jahrgang 1922, dieser Zeitschrift, die im Verlag von E. Keils Nachfolger in Leipzig erscheint. Aus dem Inhalte seien hervorgehoben die Aufsätze: "Thorn" in Wort und Bild, "Frauenleben auf Alt-Kreta" und "Klagen eines mittelalterlichen Schulmeisters". Außer genannten Aufsätzen bietet

war . . . Die Gräfin war den ganzen Tag für jeden unsichtbar, selbst für ihre Enkel, die Dienerschaft schlich trübe umher, ging auf den Zehen und wagte kein lautes Wort, als sei ein Schwerkranker im Hause. Elisabeth vergingen die Stunden in der Beschäftigung mit den Kindern; als sie abends zur Ruhe gebracht waren, ging sie auf ihr Zimmer, und die Alte brachte ihr den Tee. Es war das zweite Mal seit ihrem Weilen im Schloß, daß sie allein in ihrem Zimmer stand, doch war die erste Veranlassung eine heitere gewesen! Heute schien auf allen ein trüber schwerer Geist zu liegen . . . Der Graf war noch nicht zurück, die Gräfin noch immer unsichtbar, und das Gesicht der treuen Alten, die Elisabeth den ganzen Tag nicht gesehen, zeigte Spuren von vielen vergossenen Tränen.

Elisabeth erkundigte sich nach dem Befinden der Gräfin, ob sie krank sei. Sanna sah betroffen zu ihr auf.

Es ist heut' trauriger, trauriger Tag, liebe Kisa-Song," fuhr die Alte fort. "Der Gedenktag für den seligen Herrn, und . . . auch für die gnädige Komtesse." Starben sie denn an einem Tage?" fragte Elisabeth.

die Nummer gediegenen Unterhaltungsstoff, praktische Winke für Haus und Land, etwas über moderne Garnituren und anderes. Papier, Druck und Bilderschmuck sprechen für sich selbst. Preis des heftes 5 Rm.

Wirtschaftsdienst. Deutscher Volkswirt. Nr. 25 und 26, sind erschienen. Herausgegeben vom Hamburgerischen Welt-Wirtschafts-Archiv.

Aus aller Welt.

Der neue Zehntausend-Marksschein. Der eben ausgegebene Zehntausend-Marksschein der Deutschen Reichsbank ist „für siebzehn“ eine Neuerbung. Nachdem bei der Ausgabe der letzten Scheinserie der Zehn-Marksschein Marcus Behmers und der Hundert-Marksschein G. W. Habants allgemein anerkannt wurde, daß Reichsbank und Reichsdruckerei unter Mitarbeit tüchtiger Graphiker sich um die einwandfreie Gestaltung der Banknoten bemüht hatten, ist diesmal offenbar auf künstlerische Mitarbeit verzichtet worden.

Der Buchdruck verfiel fast nie zu Geldschein, kann es mit seinen Vorgängern in keiner Weise aufnehmen. Die etwa ein halbes Jahr erfordernde Herstellung des Zehntausend-Marksscheins ist so beschleunigt worden, daß, wie man hört, nicht einmal die Mitarbeit des Reichsministers möglich war. Während beim Hundert-Marksschein die auch da schon kritisierte Einordnung des Kopfes des Bambergers Reiters wenigstens eine Angleichung der Käuflichkeit an die Lineargestaltung des Scheines versuchte, wirkt diesmal die Wiedergabe eines alten Kunsterwerbes auf dem Schein für künstlerisch empfindliche Augen recht ärgerlich. Den Zehntausend-Marksschein „schmückt“ nämlich der Kopf eines Bildhauers von Dürer: der des der Münchener Pinakothek bewahrten Porträts aus dem Jahre 1500, das früher als Bildnis von Dürers Bruder Hans galt und das neuerdings offenbar ebenso irrig als Bildnis des großen Malers Matthias Grünewald ausgegeben wurde.

Britische Versenkung eines amerikanischen Schlachtkessels. Wie die „Daily Chronicle“ aus Amerika vernichtet, bereitet man in der amerikanischen Marine eine symbolische Feier vor, unter der die Versenkung eines der amerikanischen Schlachtkessels auf hoher See mit allen militärischen Ehren erfolgen soll. Nach der Abrüstungskonferenz von Washington ist das Schiff aus dem Flottenbestande der amerikanischen Marine gestrichen worden. Die ganze amerikanische Kriegsflotte soll das Schiff in See begleiten. Das zu versenkende Schiff soll außerlich in vollem Glanze prangen: Es wird neu gestrichen, alle Stahl- und Messingbeschläge sollen blank geputzt sein, das Schiff soll ebenso wie die gesamme amerikanische Flotte über die Tropen geflaggt haben. Bei der Versenkung werden die Musikkapellen die amerikanische Hymne spielen, die Besatzung soll salutieren, außerdem wird ein Salut von 21 Schüssen gefeuert werden.

Was kommen die übrigen Kriegsschiffe der Welt dran?

Wie lang leben die Tiere? Kurzlebig sind Kaninchen, Hase, Meerschwein, die 5, 7 und 8 Jahre alt werden, auch Hund, Fuchs, Katze, Wolf, Reh, Renntier, Schaf, Ziege erfreuen sich nicht eines langen Lebenswollens, denn ihr Leben schließt mit 10 bis 15 Jahren. Doggen erreichen sogar 20 Jahre und mehr. Bis auf 30 Jahre bringen es Steinbock, Edelhirsch, Wildschwein und noch älter werden Pferd, Esel, Dromedar, Flughund, Bär, Nashorn, deren Leben bis 50 Jahre währt.

Uralt wird der Elefant, er ist mit seinem Höchstalter von 200 Jahren der Senior der Säugetiere. Keineswegs aber aller Tiere, denn gleich unter den Vögeln gibt es viele sehr langlebige Arten: Seiter, Adler, Falten, Papageien, Eulen, Raben, Schwäne, Saalgaense, Eisenten werden z. B. über 100 Jahre alt und viele werden noch älter, Haugänsen, die oft 80 Jahre, Störche werden 70 Jahre, Tauben und Krähen erreichen 50 Jahre.

Briefe einer Magd.

Am 18. Februar hat der 23jährige Bauernbursche Michael Renner auf dem Bett des Stalles, in dem er beschäftigt war, die 19jährige Magd Katharina Hesseheimer durch zwei Schüsse in das Herz getötet und sich selbst durch Lungenschüsse schwer verletzt. Der Steuerober des Mädchens wollte nicht gestatten, daß sie, die Lutheranerin, den katholischen Stallburschen heirate.

Die Wiener Geschworenen haben jetzt über diese Liebestragödie geurteilt. Sie haben Michael Renner wegen unvorstellbaren Zwanges freigesprochen und ihn nur wegen unbefugten Waffenstragens gewissenhaft zu 24 Stunden Arrest verurteilt. An dieser alltäglichen Geschichte ist somit nichts Wunderbares. Aber man hat in der Verhandlung auch die Briefe Katharinas an Michael verlesen, und diese Briefe sind ergreifend in ihrer tiefen Schönheit und Innigkeit. Sie lauten:

Katharina an Michael: „Lieber Michael! Ich bitte Dich tausendmal, lasst Dir das Warten nicht zu lange werden! Lieber Michael! Ich wollte mit Dir leben. Da es nicht sein kann, will ich gern mit Dir sterben. Ich komme Sonntag abend, dann werden wir persönlich sprechen. Sind Deine Tage gezählt, so sind es auch meine schon. Ich schließe mein Schreiben mit weinenden Augen und bitte Dich noch einmal, warte auf mich. Warte auf mich, gute Nacht! Lieber Michael, Du bist mein Alles, kein anderer soll es sein, kein anderer soll es werden, solange ich lebe auf Erden.“ Michael an Katharina: „Meine

Selbst kleine Vögel leben ziemlich lange. So wird die Grasmücke und der Kanarienvogel bis 24 Jahre alt. Das höchste Alter treffen wir aber unter den Neptilien an, und zwar unter den Regenflederkästen, von denen z. B. eine im zoologischen Garten zu London auf 300 Jahre geschätzt wurde. Aber auch unsere Blindschleiche wird überall dort, eine wurde nach zuverlässiger Mitteilung 33 Jahre in Gefangenschaft gehalten. Selbst Wassermolche und Lautsfösche hat man 15 und 11 Jahre alt werden sehen.“

Doch unter den Fischen beweist Semester, momentan unter Fischen, Karpfen, Welsen vorkommen, ist gewiß schon bekannter. Dagegen steht das Höchstalter der Flußperlmuschel von 100 Jahren in Erstaunen. Auch unter den im ganzen vierzigjährigen Ameisen, 10-jährigen Cataphilen, einer 5-jährigen Chrysoniale (Limaria) u. a., und wenn man das teilweise sehr lange dauernde Larvenstadium von Löfern in Betracht zieht (bei Bocklöfern werden 9 bis 10 Jahre angegeben), so werden obige Zahlen vielleicht noch überschritten.

Schließlich sind die Blutegel von 28, Regenwürmer von 10 und gar Altinten von 67 Jahren aufzufinden alt.

Die Kosten eines russischen Sommeraufenthalts. In der „Isowjeja“ angekündigt der Badeort Staraja Russa, wo ein Monatsaufenthalt (Verpflegung und Behandlung) 24 000, beziehungsweise ohne Verpflegung 15 000 Rubel und zwar, wie ausdrücklich vermerkt der Emision 1922, kostet. Ein Rubel der Emision 1922 ist gleich 10 000 Rubeln der früheren Emision, so daß ein Monataufenthalt auf 240 Millionen Sovjetrubel zu stehen kommt.

Ein britischer Gesandter als Sklavenhalter. Nach Meldungen englischer Männer hat sich in Abessinien seit dem Tode Kaiser Menelik die Sklaverei wieder ausgebreitet. Reisende, die kürzlich aus Adis Abeba und aus den südlichen Provinzen des Landes zurückgekehrt sind, berichten mit höchster Entrüstung die Slavenhandel, die gegen Nachbarslämme unternommen werden, und vertreten, daß Sklavenmärkte wie in alten Zeiten abgehalten werden. Die Sklavenhändler sind zwar fast alle Mohammedaner, aber die Käufer legen sich zum großen Teil aus der christlichen Bevölkerung zusammen, und einige Christenpatter lensten die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die Tatsache, daß sogar die britische Gesandtschaft in Adis Abeba Sklaven hält. Die Menschenjagden haben weite Gebiete entvölkert und sie wieder zu Wildnis werden lassen. Um dem Nebel zu steuern, schlägt man vor, die Waffen- und Ammunitionseinfuhr nach Abessinien bis auf eine bestimmte Menge zu untersagen, für deren Verwendung die Regierung einzuhalten hätte; auch würdig man ein Zusammensetzen griechischer, Italiens und Englands auf Grund der bereits bestehenden Vereinbarungen oder fordert ein Zusammentreffen der Vereinigten Staaten als einer an Absichten politisch uninteressierten Nation.

Träume und Vorahnungen. In einem Orte in der Nähe von London räumte eine Witwe namens Humphrys, daß ihr neun Jahre alter Sohn beim Baden ertrunken sei. Das Traumbild machte auf die Frau einen solchen Eindruck, daß die Mutter am nächsten Tage ihr Kind mit einem bestimmten Auftrage in den nahegelegenen Wald schickte, um ihm den Gang nach dem Fluss unmöglich zu machen. Der Junge war gehorsam, ging in den Wald — und wurde dort von einem Baumstamm, der gefällt wurde, erschlagen. Gerade als die Mutter ihm Traum einer Nachbarin erzählte, erhielt sie die Schreckensnachricht von dem Tode ihres Kindes.

Ein Taubstummer-Hochzeit. Auf dem Standesamt in Nottingham erschien dieser Tage eine Hochzeitsgesellschaft, deren Mitglieder ohne Ausnahme taubstumm waren. Braut und Bräutigam gaben ihre Erklärungen in der FingerSprache: ab, und ein ebenfalls taubstummer Dolmetscher vermittelte zwischen Ihnen und dem Standesbeamten.

einige, innig geliebte Katharina. Du bist mein einziges Glück auf dieser Welt. Im Anfang meines Schreibens grüße und küsse ich Dich vom ganzen Herzen. Als ich Deinen Brief erhalten habe, o wie glücklich war ich; aber wie ich nach Hause eile und den Brief öffne, da würden meine Augen nah, daß ich nicht mehr lesen könnte vor lauter Schmerz. Meine Kameraden fragten mich, was ich habe. Da ich nicht antworten konnte, so sagten sie nichts mehr. Erst um 8 Uhr abends habe ich Deinen Brief lesen können, aber mit viel Schmerz und Weinen. Du liebst mich noch immer, o wie kann ich Dir das zurückzahlen, o wie glücklich bin ich jetzt. Wie glücklich waren wir zwei, wenn wir Küsse und Worte austauschten, kein Mensch war so glücklich als wir beide. Montag und Dienstag konnte ich vor lauter Weinen nichts sehen. Ich habe zwei Nächte kein Auge schließen können. Liebe Katharina, mein Leben ist süß, aber noch viel süßer bist Du! Wann soll das Gewünschte geschehen? Nicht wahr, am Sonntag? Als ich Deinen Brief las, sah ich Dich vor mir stehen, als ich meine Arme ausstreckte nach Dir, warst Du verschwunden. O, wie bitterlich habe ich geweint.“ Katharina an Michael: „Lieber Michael, erbarme Dich über mich, ich bitte Dich noch einmal, erbarme Dich über mich! Schau, wie es möglich ist, daß unser Wunsch in Erfüllung gehe, denn meine Seele ist betrübt, betrübt bis in den Tod. Lieber Michael, ich bitte Dich tausendmal, erlöse mich von allem Jammer und Elend. Ich kann den Sonntag kaum erwarten.“

Handel und Volkswirtschaft.

Von der Hotelausstellung in Chicago.

In der Hotelindustrie streitet heute Amerika an der Spitze. Mit Stämmen erfährt man, daß dieser Betriebszweig die vierte Stelle unter den Gewerben des Industriegebiets eines Landes einnimmt. In den achttausend Hotels sind nicht weniger als zweieinhalb Milliarden Dollars, in Restaurants und anderen Gaststätten weitere anderthalb Milliarden Dollars, zusammen also vier Milliarden Dollars oder rund eine Billion und zweihundert Milliarden Papiermark angelegt! Der Jahresumsatz wird auf etwa zwei Dritteln dieser Summe berechnet. Die Annehmlichkeiten des Hotelkomforts sind in der heutigen Zeit der kostspieligen Haushaltung, der teureren Dienstboten usw. dort so groß, daß nicht weniger als 22 v. H. der Bevölkerung in Hotels oder Restaurants jährlich ein Unterkunft oder Beköstigung suchen. Unter diesen Hotels finden sich, nicht allein in New-York (wo das neu eröffnete Pennsylvania-Hotel, das größte der Welt, steht), sondern über das ganze Land verstreut, zahlreiche vierstöckige Untergeschosse. Sie sind von besonderen Firmen für Hotelausstattung und Möblierung (der Riesenbetrieb von A. Pick in Chicago wieder der größte der Welt) natürlich vom Keller bis zum Dachgarten über dem X-ten Stock mit allen modernen Schikanen, unter denen die Apparatur für drahtloses Konzert nicht mehr fehlt, aus raffiniertesten eingerichtet. Die modernen Hotels gedeihen, da sie infolge des maschinellen, personalsparenden Betriebes, auf den alles in ihnen eingestellt ist, nicht teurer als die weniger komfortablen zurückgebliebenen Häuser sind. Eine Spezialität sind die „Apartment Hotels“ für längeren Aufenthalt. Die kleinen Sonderwohnungen, die sie enthalten, sind elegant und mit höchstem Raum ausnutzung eingerichtet.

Grob betrieb, Schnelligkeit, Sauberkeit, ökonomische Genauigkeit, das sind die Rollen für den Geschäftsgang der großen. Passatentholles. Der oberste Gesichtspunkt: daß Reinlichkeit der größte Komfort ist. Da werden die silbernen Gabeln und Löffel täglich in einer mit mikroskopischen Stanlspanen gefüllten automatischen Vorrichtung „au neu“ blank gescheuert, mit einer viel geringeren Metallabnutzung als bei der Handreinigung. Der Kaffee wird in Zentrifugen filtriert, die das letzte Atom von Aroma, Zucker- und Eiweißstoffen erhalten, Gerbsäure, Harz und andere Schädlichkeiten aber entfernen und dabei, je nachdem man die Maschine einstellt, bis zu sechzig Tassen vom Pfund Kaffee liefern. Da gibt es Tellerwaschmaschinen, die bis zu 12 500 Teller in der Stunde waschen, spülen, trocknen. Außerdem ein elegantes, weißblaues Möbel, bergen sie im Innern ein Arsenal von Röhren und Spritzvorrichtungen mit heißem und kaltem Wasser, elektrischen Pumpen usw., die in wenigen Minuten das ganze Wunderwerk — ohne Kratzer und ohne Bruch! — vollbringen. Etwas ganz Neues und Vielbewundertes ist eine kleine elektrische Maschine (eine Rundbüste, auf der ein Miniaturdynamo reitet), die Fußböden und Teppiche nicht allein kehrt, sondern auch mit Wasser und Seife wäscht. Die Prozedur, im New Yorker Astor-Hotel vorgenommen, dauerte zehn Minuten. Den Vogel schießt, mindestens in un-

Wehe, wenn ich nach Hause komme! Lieber Michel, ich liebe Dich so fest wie der Baum seine Äste, ich habe Dich so gern wie der Himmel seine Sterne. Wenn ich nicht noch immer an Dich denken könnte, so müßte ich schon ganz vergessen. Sonntag soll unter letzter Tag sein. Ich sterbe gern und stirbe nochmals gern mit Dir. Denn Deiner vergessen kann ich nicht.“

Diagnose.

An einer bedeutenden Universität Süddeutschlands häusste ein noch bedeutenderer Psychiater. Ihm fiel sehr oft die an und für sich fragwürdige Aufgabe zu, Herren und Damen, die mit den Paragraphen des Strafgesetzbuches in Konflikt gekommen waren und sich „geisteskrank“ stellten, auf ihren wirklichen Geisteszustand zu untersuchen.

Ein solcher Mensch wird dem berühmten Psychiater eines Tages vorgeführt.

Der Psychiater heißt Hecht.

Der Vorgesetzte erfreut sich des seltenen Namens Schuster.

Professor Hecht figuriert den Schwachsinnigen und läuft die Brille.

Der Mensch namens Schuster schaut dem Professor kühn ins „Ooge“.

Der Psychiater: „Wie heißen Sie?“

Der Schwachsinnige (herausfordernd): „Schuster!“

Der Professor: „Was sind Sie?“

Der Schwachsinnige: „Schneider!“

seren Augen, die Pannenkuchenbackmaschine ab, die richtige Berliner Pannenkuchen, fix und fertig und sauer angerichtet, in der Anzahl von 1500 pro Stunde, also zwei Dutzend in der Minute, liefert! Mit Dampf und Preßluft betriebene Maschinen plätzen in manchen Hotels ohne Zeitverlust die Anzüge der Gäste. Sehr empfiehlt sich für unsere Verhältnisse der mechanische Butterausteller, der, hygienisch und sparsam, würfelzuckerartige Butterstückchen, fünfzig auf das Pfund, auf die Teller wirft. Dem Fortschritt in der Küche dienen auch auf die Sekunde pünktliche selbsttätige Eierkocher, automatische Büchsenöffner, Kartoffelschälmaschinen, letztere bei den heutigen Preisen besonders wichtig, nachdem man im Kriege festgestellt hat, daß beim Randschälen 25 bis 35 vom Hundert der Kartoffelernte verloren gehen!

Wir sehen, im Salon, im Schlafzimmer, in der Küche der Hotels, überall herrscht der Spezialist, aufs raffinierteste darauf bedacht, das ökonomische Interesse des Betriebes durch die vollkommenen Befriedigung der Bedürfnisse des Reisenden zu wahren. Der Gewinn des Geschäfts wächst durch sorgfältige Materialkontrolle, bessere Zeitausnutzung und Personalsparnis, der Gewinn des Gastes liegt in vollkommener Leistung, rascherer und sorgfältiger Beurteilung und erhöhtem Benagen auf der ganzen Linie. Sein Komfort ist der Götzte, dem alles dient.

Polens Handelsflotte. Die polnische Handelsflotte zeigt im Verkehr des ersten Halbjahrs eine ganz erhebliche Zunahme beim Vergleich mit dem Jahre 1921, wo der Jahresverkehr nur 116 Schiffe mit zusammen 4890 Netto-Reg.-To. betrug, die Ziffern laufen ähnlich für das erste halbe Jahr 1922 schon auf 55 Fahrzeuge mit zusammen 4567 Netto-Reg.-To.; dadurch darf man sich aber den Blick für die wirkliche Entwicklung der polnischen Handelsflotte nicht trüben lassen. Polen besitzt nach wie vor nicht mehr als drei wirklich seefähige Handelschiffe, nämlich den kleinen Motorsegler Gazolina (101 Netto-Reg.-To.), der seit mehreren Wochen zu Reparatur auf der Werft von Klawitter in Danzig liegt, den kleinen D. Wisla (347 Netto-Reg.-To.) der der polnischen Reederei Sarmaja gehört, und den als Schoonerbark getakteten Motorsegler Lwow (968 Netto-Reg.-To.), der als Schulschiff für den polnischen seemannischen Nachwuchs dient und am 20. Juni auf seiner ersten Reise mit einer Ladung Holz in Birkenhead in England angekommen ist. Die verhältnismäßig hohe Ziffer der polnischen Flagge im Verkehr des ersten Halbjahrs führt aber daran, dass die kleinen, nicht seefähigen Küstensegler und die nach Zoppot, Helia verkehrenden, für die offene Ostsee nicht geeigneten Dampfer mit registriert sind.

Was darf nicht ausgeführt werden? Das neue Verzeichnis der ausführerverbotenen Waren ist von den zuständigen polnischen Ministerien ausgearbeitet und unterschrieben worden. Seine Veröffentlichung steht bevor. Zur Ausfuhr sind danach verboten: Getreide in Körnern (mit Ausnahme von Reis, Bohnen, Kleie, Mehl, ausser Kartoffelmehl), Grüne, Malz, Gemüse und Erdfrüchte (frisch und getrocknet), Zucker, Fleisch, frisch, gesalzen, getrocknet, gefroren, mariniert, geräuchert,

Der Professor stupft und schaut den Vorgesetzten rasch von der Seite an. Der Professor: „Sie sind Schneider?“

Der Schwachsinnige: „Jawoii!“

Pause.

Der Professor weiterleuchtet mit seinen Brillengläsern und sagt mit därrer Stimme: „Sie heißen Schuster und sind Schneider?“

Der Schwachsinnige: „Jawoii!“

Der Professor: „Sie heißen Schuster und sind ein Schneider?“

Das ist doch eigentlich — sehr — sehr eigenartlich!“

Der Schwachsinnige: Sie heißen doch auch nicht und sind ein Rindvieh!“

Die Untersuchung war doraufhin rasch beendet. Der Psychiater schrieb darauf folgendes Gutachten: „Der x. Schuster zeigte sich bei der Untersuchung vollkommen normal, sodass er in vollem Umfang für seine Straftaten verantwortlich erscheint!“

hans Schödel

Humor.

Betrunkener. Ein Junge sitzt mit seinem Vater in der Kneipe. Plötzlich fragt er: „Dad, Vater, woran weißt man eigentlich, daß man betrunken ist?“ Der Vater sucht vergebens nach einer entsprechenden Aufklärung und bemerkt endlich folgendes: „Wenn man betrunken ist, dann sieht man zum Beispiel die beiden Herren, die da gerade auf uns zukommen, doppelt, also anstatt zwei vier!“ — Darauf der Junge: „Vater, das ist ja nur einer!“

gepökelt, gekocht, Räucherwaren, Schinken, Wild, Käse, Quark, Kuh- und Schafkäse, Eier, Futtermittel, Vieh, Pferde, Haustiere (mit Ausnahme von Katzen und Hunden), Gefügel, Düngemittel, Knochen, getrocknet und zugerichtet, Kinder- und Rosshäute, roh, Heu, ungeriebigtes Stroh, Häcksel, Spreu, Sämereien, Steinöl, dunkel und ungeriebigt (Rohöl), Vulkan- und Zylinderöl, Metall- und Minerale, Alt Eisen, Alt-Stahl, Eisen und Stahl gegossen und gebäumert, Fragment, Bruch, Schmelz, Sohne usw. Lumpen, Webstoffabfälle, alte Seile, Stricke und Bindfäden, Papierabfälle und Makulatur, Zellulose.

Eine polnische Abteilung des russischen Gummitrustes. Russischen Blättermeldungen zufolge soll auf Grund eines Abkommens zwischen der polnischen Regierung und dem Sowjetamte für Außenhandel in Polen eine Abteilung des russischen Gummitrustes „Resinotrest“ eröffnet werden. Die Abteilung soll die polnische Industrie mit Gummiwaren für technische Zwecke sowie das ganze Land mit Gummischuhen und dergl. Waren versorgen.

Polnische Waggon- u. Maschinenfabriken in Krakau, Lemberg, Sanok, A.-G.

Die A.-G. „Polskie Fabryki Maszyn i Wagonów w Krakowie, Lwowie i Sanoku S. A.“ hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, von dem 78 138 751 Mk. betragenden Reingewinn eine Dividende von 50 Prozent und ausserdem 100 Mk. für jede Aktie auszuzahlen. Somit werden für jede Aktie von 140 Mk. Nennwert 170 Mk. gezahlt. 40 Millionen Mark wurden für die Erneuerung der Fabriken zurückgelegt. Das unbewegliche Eigentum der Gesellschaft wurde mit 242 279 Mk. in die Bilanz eingestellt, während die Maschinen bereits amortisiert sind. Die Reserven betragen 235 270 877 Mk., das Aktienkapital macht 25 Millionen aus. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital um 67 000 000 Mk. zu erhöhen.

Die Ausfuhr aus Polen. Das Hauptamt für Ein- und Ausfuhr gestattete die Ausfuhr nachstehender Waren: 7500 Zigenhäuser, 2 Waggons rohe Rinderhäute, 20 000 Kilo Leinen, 2000 Kilo Flachs, 20 000 Kilo Hanf, 100 000 Kilo Leinen, 7000 Kilo Hanf, 250 000 Kilo Hanfstroh, 15 000 Kilo Hanfabsätze, 3500 Kilo Hanf und Leinen, 10 000 Eisenbahnschwellen, 4000 Eisenbahnschwellen, 5 Waggons Weidenruten, 12 700 Tonnen Melasse, 8 Waggons Kartoffelmehl, 100 000 Kilo Kartoffelmehl, 30 000 Kisten Kondensmilch, 20 Waggons Malz, 20 000 Kilo Malz, 50 000 Kilo Tiermehl.

Gründung eines Verbandes polnischer Seifen-, Kerzen- und Oelfabrikanten. In Warschau soll demnächst ein Verband polnischer Seifen-, Kerzen- und Oelfabrikanten ins Leben gerufen werden. Der Verband wird zum Gegenstand den Ankauf von Rohstoffen aus erster Hand, die Erleichterung der Kreditgewährung für Mitglieder und die Danzig sei.

Hierdurch teile ich der geschäftigen Rundschau mit, dass ich das Schneideratelier meines verstorbenen Gatten unter der Firma

Adolf Kekler,
Sienkiewicza-Straße 37
weiter führe.

Bestellungen werden sauber und pünktlich ausgeführt.

Sophie Kekler.

Schlosserei-Grundstück

kleiner handelsmäßlicher Maschinenbau und Reparatur-Werkstatt mit Betriebsmaschinen und Werkzeug sofort zu verkaufen. Rust. Stur. (Pomorze). 3229

Auf Ratenzahlung

Herren- u. Damen- Garderoben, sowie verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. „Oszczędność“, Lodz, Wilczewskastraße 43, 1. Stock, Front.

Achtung! Nehme sämtliche Bestellungen an und führe dieselben nach der neuften Schrift aus.

Brillanten,

Eisenteorie, Gold, Silber kaufen und zahle am gewissenhaften, Uhrmacher-Juwelier Ch. SZALEK, Petrikauer 14

Zeitung

vor den Föhren der Nummern 138, 226, 233, 243, 246, 250, 256, 291, 296 und 316 läuft die Geschäftsstelle der

„Lodzer freien Presse“, Petrikauer Straße 86.

Organisation des Exports nach Russland haben. Das Organisationskomitee ist bereits gebildet worden.

Der polnische Staat Besitzer des grössten oberschlesischen Werkes. Auf Kattowitz wird uns telefoniert: Die Stickstoffwerke in Chorzow bei Königshütte sind nunmehr in den Besitz des polnischen Staates übergegangen. Diese Werke wurden von den Deutschen als grosse Kunstdüngerfabrik angelegt, die im Kriege auch zur Erzeugung von Sprengstoffen diente. Nach dem Kriege wandelte Deutschland die Werke in private oberschlesische Stickstoffwerke um. Nach der Übernahme, von Königsberg durch Polen und nach der Prüfung der grundbücherlichen amtlichen Übertragung des Eigentumsrechtes an diese Fabrik ist auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages die Übernahme der Fabrik in den polnischen Staatsbesitz erfolgt. Es handelt sich bei diesen Werken um das grösste Industrieunternehmen Oberschlesiens. Es beschäftigt über 8000 Arbeiter und 300 Beamte. Die jährliche Produktion des Werkes hat einen Wert von 100 Millionen Reichsmark.

Polnische Flugzeug- und Kraftwagenindustrie. In Okencie bei Warschau soll eine Fabrik der polnisch französischen Flugzeug- und Kraftwagenbaugesellschaft entstehen. — Polen zählt gegenwärtig etwa 10000 Stück Privatauto-mobile. Bis März 1922 war die Einfuhr von Personennautos verboten. Dessenhalb sind etwa 400 solcher Kraftwagen ins Land gekommen.

Neue polnische Aktien-Emissionen. „Elior“ Handel- und Industrie A. G. von Borkowski erhöhte ihr Anlagekapital um 54 Millionen Mark bis zur Summe von 162 Millionen Mark auf dem Wege einer siebenten Emission Aktien zu 216 Mk. — „Krakus“ Vereinigte Fabriken für Spiritus und Fruchterzeugnisse A. G. in Krakau erhöhte ihr Anlagekapital um 20 020 000 Mark oder bis zur Summe von 50 120 000 Mk.

Polnische Handelsbeziehungen zu Süßlawien. Dieser Tage fand in dem Warschauer Verein der Kaufleute eine Versammlung statt, in der die Handelsbeziehungen mit Süßlawien in Verbindung mit den demnächst in Warschau beginnenden Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten besprochen wurden. Es wurde festgestellt dass gegenwärtig acht Prozent der Süßlawischen Ausfuhr nach Polen gehen (Wert 10 Millionen Dinar), während Polen für 6 Millionen Dinar Waren im Jahre nach Süßlawien exportiert. Süßlawien kann liefern: Tannik, Seilerwaren, Gerbstoff, Dörppflaumen, Wein. Polen kann abgeben: Manufakturwaren landwirtschaftliche Maschinen. Es wurde darauf hingewiesen, dass der beste Handelsweg von Süßlawien nach Polen und umgekehrt der über Danzig sei.

Transporte aus dem Posen Bezirk. Die Eisenbahndirektion Posen hat angeordnet, dass sämtliche Warzower und Stückfrachtungen, die für Deutschland bestimmt sind, oder transito durch Deutschland gehen, ausschließlich über die Grenzstation Zaszyń (Bartoszyce) geleitet werden, da nur diese Station für den Güterverkehr mit Deutschland offen steht.

Genehmigungen zur Durchfahrt über andere Grenzstationen werden von der genannten Direktion nicht erteilt.

Polen als landwirtschaftliches Überschussgebiet. Jeder mit der Wirtschaftsgeschichte Polens vertraute ist darüber bekannt, dass dieses Land bei einer rationellen Entwicklung seiner Landwirtschaft ein agrarisches Überschussgebiet werden kann. Aus einer Entwicklung dieser Möglichkeit könnte Danzig als Ausfuhrhafen Polens wohl Vorteile ziehen; allerdings muss es in Polen erst so weit sein, vorläufig sieht es noch nicht danach aus, denn bis jetzt hat Polen in seiner Politik mehr nach imperialistischer, als nach wirtschaftlichen Zielen gestrafft. Man liest so oft in polnischen Zeitungen, welch grosses Glück Danzig durch die Vereinigung mit Polen in den Schoß gefallen ist. Die alte selbständige See- und Handelsstadt soll sich auf dem besten Wege zu den glücklichen Zeiten des Mittelalters befinden, leider vergisst man dabei zu erwähnen, dass man Danzig heute seine damalige Hauptnahmefläche, nämlich den Hafen, beinahe ganz genommen hat.

Eisenbahnschwellenmangel in Polen. „Przegląd Wieczorny“ schreibt: Während in Danzig der Bahnhof und Hafen mit Holz und Eisenbahnschwellen überladen ist, macht sich in Polen der Mangel an Schwellen sehr fühlbar. Teilweise ist die Verwaltung des Eisenbahnamministeriums daran schuld, die die Versorgung aller Direktionen übernommen hat und infolge des Widerstandes der Zusteller ihrer Pflicht nicht nachkommen kann.

Ein Bankkrach in Danzig. Da in Danzig vorwiegend von Polen mit einem Anlagekapital von einer Million deutscher Mark gegründete, Langer Markt Nr. 10, gelegene „Nordische Bank“ wurde, nachdem sie vor einigen Tagen in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, geschlossen. Es ist dies das erste Offer der auf dem Devisemarkt herrschenden Verhältnisse. Es verlautet, dass dasselbe Los einer Reihe anderer Danziger Banken droht.

Der reichste Mann der Welt. Neuerlichen Feststellungen zufolge miss John D. Rockefeller, der Ozmagnat und Hauptaktionär der Standard Oil, die Stellung des reichsten Mannes der Welt an Henry Ford, den Automobilhersteller, abtreten. In einem Anfang Januar durch die Zeitungen gegangen Interview sagt Ford, dass sein Bankguthaben sich zwischen 185 bis 145 Millionen Dollars bewege. Bis dem widersprochen wird, darf das als das grösste Bankguthaben bezeichnet werden, das Kursus.

über das je ein einzelner verfügt hat, darüber hinaus schätzt Ford seine verschiedenen Unternehmungen kapitalisiert auf eine Milliarde Dollars. Das einzelne spricht er sich wie folgt, — aus: „Mein Eigentum besteht aus 100 Millionen Dollars an Immobilien, aus 100 Millionen an Wert von Maschinen und aus 100 Millionen Dollars Bargeld. Da meine Werke in gutem Betriebe sind, bezweifle ich nicht, dass diese Aktiven mit einer Milliarde kapitalisiert und für diesen Betrag verkauft werden können. Da 100 bis 150 Millionen Dollars, die wir auf der Bank haben, gelten mir nur als Werkzeug, mit dem ich arbeite. Ich darf sie dem Schwungrad einer Maschine, der Transmission vom Motor zur Maschine oder dem Draht vergleichen, der einem Tramwagen den elektrischen Strom zuführt. Wir brauchen ein grosses Bankguthaben, um unsere Räder in Gang zu erhalten; wir zahlen Löhne in Höhe von 600 000 Dollars den Tag, und unser Material kostet uns täglich 750 000 Dollars: unser Bankguthaben reicht also für die Betriebsunkosten von nur etwa 100 Tagen. Alles Geld, was mir zufüsst, wird in neue Betriebe. Ich lege niemals Geld in Börsen oder dergleichen an.“

Die Prager Mustermesse findet vom 8. bis 10. September statt. Im Pavillon C wird auf dem Ausstellungsorte in Gegenwart aller Regierung- und Handelskreise am 8. September um 10 Uhr vormittags offiziell die Herbstmesse eröffnet werden. Sonderige mit Messebesuchern sind bereits aus Wien, Leipzig, München, Belgrad, Azram, Triest etc. angemeldet und gesichert.

Der neue russische Zolltarif in Moskau ist vom Rat der Kommissare und dem Vollzugsausschuss beschlossen worden. Die Wirkung des Zolltarifs für den europäischen Handel erstreckt sich auf Ware und Gegenstände, die nach Sowjetrussland und die mit ihm verbündeten Republiken ausgeführt werden und sowohl die europäische Grenze, mit Einschluss der Schwarzwälderhäfen, wie auch die Grenze der Republik des Fernen Ostens passieren. In Fällen, wo der Ursprung der Waren oder Gegenstände aus einem beliebigen Lande die Höhe der Zollgebühren zu beeinflussen geeignet erscheint, steht dem Kommissariat für Außenhandel das Recht zu, den Vorwärts von Ursprungzeugnissen, die von den zuständigen Behörden des Ausfuhrlandes ausgestellt und von Vertretern der russischen Sowjetföderation beglaubigt sein müssen, zu verlangen. Die Zollgebühren werden in Goldvaluta berechnet. Der Zoll wird erhoben: a) in russischer Goldwährung; b) in ausländischer Goldmünze zu Vorkriegsparität; c) in ausländischen Banknoten oder Papiergelei, indem der zustehende Goldbetrag in amerikan. Dollar übergeht; diese aber in die in Frage kommende Papierwährung umgerechnet werden; d) in russischem Papiergelei zu dem vom Finanzminister festgesetzten Kurs.

Kirchen-Gesangverein „Anna“, Lodz.

Sonntag, den 16. Juli d. J., nachmittags um 2 Uhr, veranstaltet unser Verein im Garten des Herrn Josef Weisner, Kapitowskie (Alte-Baczewskastraße) 133, ein

Garten-Fest,

verbunden mit Gesang, Glöckchen für Damen und sonstigen Belästigungen für jung und alt — Zu diesem Gartenfest werden hiermit unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie alle uns bekannte Vereine und Gäste eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest Sonntag, den 23. d. J. statt.

Der Vorstand.

3238

PHILADELPHIE

Am Sonntag, den 16., bei ungünstiger Witterung am Sonntag, den 23. Juli d. J., ab 2 Uhr nachmittags im Garten des Herrn Scheibl (vorm. B. auße) in der Przedmianista 64

Großes

Garten-Fest

verbunden mit Gesang, Musik des Scheiblerschen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. A. Thomsen, Zugspitzen, Glöckchen, Tanz und and. Verkehrsungen.

Für ein reichbeschicktes Buffet bei zu angemessenen Preisen ist bestens gesorgt. Zu diesem laden alle bekannte Vereine, Gönn'r und Freunde des Vereins aufs herzlichste ein

3236

Die Verwaltung.

3236

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rücksicht mit 6%

6% wöchentlich 1%

1/4 jährlich 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Lodz Aleje Kościuszki 45/47.

3096

zu verkaufen.

Oberschlesien, die zum Teil schon in Verwendung sind, neben denen aber noch die bisherigen Wertzeichen gelten, tragen drei verschiedene Bilder. Die kleinsten Werte 5 Pfg. (hellblau) und 10 Pfg. (hellviolett) tragen ein heraldisches Wappenbild mit dem weißen Adler und dreizackiger Krone. Die nächsthöheren Werte (bisher) 20 Pfg. (gelbrot), 40 Pfg. (braun-violett) und 75 Pfg. (blau-grün) tragen in der Mitte den sitzenden weißen Adler mit gewölbter Krone. An beiden Seiten stehen umwundene Speerbündel. Der Wert ist in weitem Feld (oval) auf einer eckigen Tafel unten in der Mitte verzeichnet; oben in der Mitte steht "Pocota Polska" im Gegensatz zu den 5- und 10-Pfg.-Werten, die oben rechts und links das Wertzeichen tragen. Die höheren Werte von 1 Mark an tragen ein von einem Eichenlaubrahmen eingeschlossenes Bild eines Bergmannes mit Spitzhacke. Im Hintergrund rauchende Eisen und Förderstürme. "Pocota Polska" steht unter, der Wert in zwei runden Feldern in den oberen Ecken durch einen Band "Marka" verbunden. Der Eichenlaubrand trägt zwei verschiedene polnische Adler unten rechts und links. Das Gesamtbild dieser Marken (Querformat) ist schön. Die Farben sind: 1 M. (schwarz), 1,25 M. (dunkelgrün), 2 M. (rot) 3 M. (hellgrün), 4 M. (ultramarioblau), 10 M. (mattbraun).

Namen-Patriotismus. Der "Patriotismus" mancher unserer Mitbürger tut sich heute auf die verschiedenste Weise tun. Sogar die von den Vätern überlieferten Namen findet man jetzt, wenn sie von sich, wie ein abgetragenes Kleid und verschafft sich Namen à la mode. Wir wundern uns seinerzeit, als der patriotische Postkex Paché seinen almodischen, noch aus der Zeit, da Großvater die Großmutter nahm, herrührenden Namen gegen den seinem heutigen Seelenzustand mehr gerecht werden lassen untauschte. Jetzt sind aber sogar schon Kinder des "ausgewählten" Volkes dabei, ihre Namen zu "patriotisieren". So erfahren wir, daß: Wl. Feigenbaum fortan Jawadowski, M. Hornung — Halczynski, K. Kleinmann — Klenowitsch und L. Seidenfeld — Polonski heißen wollen. — Der Goethe von heute möchte blicken: „Was du erreichst von deinen Vätern hast, Vermißt es, um es los zu werden!“

Die Seuchen in Lodz. In der Zeit vom 27. Juni bis zum 8. Juli erkrankten an ansteckenden Krankheiten: an Flecktyphus 2 Personen; an Unterleibsyphus 12 Personen (1 Todesfall); an der Ruhr 8 Personen (2 Todesfälle); an Diphtheritis 1 Person (1 Todesfall); an Scharlach 1 Person; an den Röteln 9 Personen; an fälschem Fieber 8 Personen; an Gehirnhautentzündung 1 Person (1 Todesfall). An der Schwindsucht starben in dieser Zeit 23 Personen.

Stadtverordnetenversammlung. Am Donnerstag, den 13. Juli, um 6 Uhr abends, findet im Saale der Pomorzastraße 16 eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt.

Ausschreitungen auf dem Lodz-Kalischer Bahnhofe. Gestern belästigten einige angetrunkenen Ulanen eines Regiments aus Thorn die Vorübergehenden und verprügeln die jüdischen Reisenden. Da die Entmischung der Bahnhofspolizei erfolglos war, mußte die Gendarmerie zu Hilfe gerufen werden, die den Kapral Rendzierski festnahm. Den anderen Soldaten gelang es zu entkommen.

Feuer. In der Fabrik von Zapp, Juliusstraße 18, brach Feuer aus, das jedoch noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. — Ferner brach in der Reichserei der Fabrik von Weisz, Wolbarsstraße 16, Feuer aus, das vom 1. und 2. Stock der Feuerwehr gelöscht wurde.

Waldbrand. In der Karolewer Schönung brach ein Waldbrand aus. Dem 2. Zug der freiwilligen Feuerwehr, der sich mit dem Kommandanten Grohmann an der Spitze dorthin begab, gelang es, den Brand zu löschen.

Ein entsetzliches Verbrechen.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli hörte der an der Ecke der Glowna- und Kilińskastraße stehende Polizist aus dem in der Glownastraße 46 gelegenen Hause Hilflos. Er näherte sich dem Hause. Auf seinen Anruf öffnete sich ein Fenster im ersten Stockwerk und ein Mann erklärte ihm, daß er plötzlich krank geworden sei; doch fühle er sich bereits bedeutend besser, so daß er keine Hilfe benötige. Da die Erklärung dem Polizisten verdächtig erschien, so blieb dieser noch einige Minuten vor dem Hause stehen. Plötzlich hörte er ein heftiges Röcheln und Stöhnen. Er ließ sich das Haustor öffnen und begab sich mit dem Hauswärter nach der Wohnung, die ein gewisser Gustav Lange innehatte. Im ersten Zimmer trafen sie einen mit dem Ende ringenden älteren Mann an, der in ihrer Anwesenheit nach wenigen Minuten verschwand. Da der Wohnung wurde außerdem noch ein jüngerer Mann angelotst, welcher erklärte, daß der Verstorbenen sich mit Schweißfärne vergiftet habe. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Vergiftung als Ursache des Todes fest.

Da der Vorfall der Polizei sehr verdächtig erschien, wurde der junge Mann, der sich als der in der Lubelskastraße 12 wohnhafte Jan Sepiński auswies, verhaftet und der Untersuchungsbehörde übergeben.

Während der Seizierung der Beichte wurde ein Stein in die Hand gegeben und solche Verlegerungen am Halse festgestellt. Die Schweißfärne wurde erst nachher in den Mund gegeben, da nur die Zunge und die Mundhöhle Brandwunden aufwiesen.

Sepiński, bei dem 75.000 M. gefunden wurden, erläuterte während des Verhörs folgendes: Vor ungefähr 3 Jahren lernte er Lange im Stenographen kennen. Aus der Bekanntheit wurde bald Freundschaft und Lange half Sepiński des öfteren mit Geldmitteln aus. Nach den Ansagen des Sepiński war Lange ein großer Wohltäter. Am vergangenen Freitag besuchte Sepiński seinen Freund und trug diesen beim Bählen einer größeren Summe Gelbes an. In diesem Augenblick reiste bei ihm der schreckliche Plan, Lange zu ermorden und sich das Gelbe zu bemächtigen. Am Sonntag war er mit Lange auf einem Bett, von wo er diesen nach Hause begleitete. Als Lange eingeschlummert war, näherte sich ihm Sepiński und versetzte ihm einen Stich in die Herzgegend sowie einige in den Hals. Lange sprang aus dem Bett, lief an das Fenster und schrie um Hilfe. Um die Spuren des entsetzlichen Verbrechens zu verwischen, gab er ihm hierauf Schweißfärne in den Mund.

Berurtonung. Ein gewisser Stanisław Bartczak erhielt vom Verband der Invaliden eine Legitimation sowie Quittungen zur Spendensammlung. Bartczak, der ungefähr 106.000 M. gesammelt hatte, eignete sich diese Summe an.

Wege Wilchfalschung. wurden vom Friedensrichter des 3. Bezirks Konstanty Penetowicz, Kiech und Marie Witowitsch zu einem Monat Haft sowie zum Verlust der Handelslizenzen auf die Dauer eines Jahres verurteilt.

Ein unschönes Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Marta Sobolew, die ihr Kind, dessen Vater im Heere dient, nicht ernähren konnte, stahl ihrer Herrschaft verschiedene Gegenstände im Wert von 2 Millionen Mark. Das Gericht verurteilte die Sobolew zu 4 Monaten Gefängnis.

bip.

Die Straße mit den Obstkerzen. Wenn man das Benehmen der Menschen auf der Straße als Maßstab für das Kulturniveau anwendet wollen, ei, du lieber Gott — da würden wir alle auf seiner sehr hohen Stufe stehen. Disziplinlosigkeit unserer lieben Bet und Weggenossen beim Passieren der Straßen, beim Einsteigen und Verlassen der Eisenbahnwaggons, oder der Straßenbahnen und bei so vielen anderen Gelegenheiten noch sind genügende Beweise ihrer Verstandlosigkeit gegenüber diesen Dingen, um nicht zu sagen — Beweise ihrer Rückfestsichtlosigkeit gegenüber dem Nächsten und der Allgemeinheit. Diese Unruhen sind freilich zum gäten Teil einer erblichen Belastung zugeschrieben, und in der Regel begnügt man sich, diese Mängel der Erziehung — denn solche sind es zweifellos — mit Eile und sonstigen Ausreden zu entschuldigen. Es soll aber doch nicht übersehen werden, daß diese Frage einen ernsteren Hintergrund hat. Angesichts der allgemeinen Begriffsverwirrung über Anstand und gute Sitten kann die loze Auffassung über derlei Dinge in weit schwierigere Entscheidungen ausarten. Man kann z. B. gerade jetzt, wo die Kirchen wohl reis aber sehr teuer sind, täglich öfters die Beobachtung machen, daß Personen, die in ihrem Außen alle Attribute eines Kulturmenschen zur Schau tragen, auf der Straße im Dachziegen Kirchen verzehren und dabei mit größter Selbstverständlichkeit die Kerne in hunder Folge rechts und links aus dem Munde spucken. Nun ist ja ein eitler Mensch mit lauernden Blicken an und für sich schon gewiß kein ästhetischer Anblick. Es muß aber zugegeben werden, daß nicht jedermann zu einer kleinen Zwischenmaßheit eine ruhige Pause halten kann. Den Weg mit Obstkerzen zu markieren, die auf den Pfosten steinen zu schweren Störungen führen können, ist jedoch im höchsten Grade ungezogen und unverantwortlich. Daß der liebenswürdige Bassant dann am Schluss die pralle Dose wie eines Autobusses in den Wind hineinfallen läßt, passt vollständig zur Ungezogenheit dieser Sorte jugendlicher Menschen.

Es wäre aber doch an der Zeit, daß sich alle, die es anstreben, einen Besserer bestehen und wieder zu den Sitten der Europäer zurückkehren. Es könnte sonst passieren, daß wir eines Tages in einer in Übersee oder in einem andern exotischen Lande erscheinenden Zeitung einen Vergleich zwischen den Sitten und Gebräuchen bei uns und Honolulu lesen können, der vielleicht nicht zu unseren Gunsten ausfällt.

Aus dem Reiche.

Warschau. Dreister Banditenüberfall auf ein Gutshaus. Am Montag abend wurde aus das dem Dr. Filewicz gehörende Gut Sinolenta, Bahnhofstation Prosz, ein dreister Überfall verübt. Auf dem Gute weilten einige Verwandte des Dr. Filewicz zu Besuch u. a. der Warschauer Universitätsprofessor Josef Ujejski mit Frau und Kindern. Die Banditen forderten alle Anwesenden, sowie die Dienerschaft auf, sich ruhig zu verhalten und begannen die Wohnung zu plündern. Sie raubten eine halbe Million Mark in bar, kostbare Gegenstände sowie Kleidungsstücke. Darauf ließen sie sich das für die Gäste vorbereitete Abendbrot vorsezieren. Während des Essens führten die Banditen ein ernstes politisches Gespräch und machten den Eindruck intelligenter Leute. Dem beruhnten Filewicz erklärten die Banditen, einen Kampf mit der Bürgerschaft zu führen und dazu durch die politischen Umstände gezwungen zu sein. Beim Verlassen des Gutes hauses bat Dr. Prof. Ujejska die Banditen, den legenden Anzug ihres Mannes nicht mitzunehmen. Der Anführer ließ daraufhin den Anzug an den Professor zurückgeben und erklärte, daß ihm die

Not der polnischen Gelehrten bekannt sei. Die Banditen setzten sich heraus in das Auto und fuhren nach dem benachbarten Dorfe, wo sie das Gutshaus von Stanisław Psuda zu überfallen versuchten. — Wahrscheinlich handelt es sich hier um dieselbe Bande die vor einigen Tagen den Überfall auf das Schloß des Grafen Samojski verübt.

Włocławek. Großfeuer. In Włocławek brannte eine große massive zweistöckige Mühle nieder. In der Mühle verbrannten Getreidevorräte von 2000 Korzen. Der Besitzer, der in der Mühle schied, stand in den Flammen den Tod. Die an der Brandstätte erschienene Feuerwehr vermochte die brennende Mühle nicht zu retten. Der Schaden ist sehr groß.

Umburg. Erdrosselung eines zehnjährigen Mädchens. Der hiesige Polizei wurde gemeldet, daß in den Kleparower Gabischen die Leiche eines erbrochenen 10-jährigen Mädchens liege. Die Polizei stellte fest, daß die Tormutter die Tochter eines Sergeanten sei und Janina Juzwińska heiße. Sie war in den Wald nach Erbeeren gegangen. In der Nähe des jüngsten Autoweges erstickte plötzlich ein Mann, der das Mädchen umwarf, sie entzückte und danach erwürgte. Die Leiche lag schon längere Zeit, da der Ort wenig aufgesucht wird. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln.

Domowina. 25 Prozent Lohn erhöhung. Am Dienstag, den 11. Juli, wurde ein Vertrag zwischen dem Bernde der Bergarbeiter und den Industriellen unterzeichnet, nach welchem die Arbeiter eine Lohnhöhung von 25 Proz. erhalten.

Posen. Ermordung des Chefredakteurs des "Kurier Poznański". Gestern gegen 10 Uhr morgens, erschöpft ein gewisser Trzebiatowski den Chefredakteur des "Kurier Poznański", Dr. Marchlewski. Trzebiatowski wurde vor einigen Tagen vom Gericht wegen Verleumdung verurteilt, da er behauptete, Dr. Marchlewski gebe den "Kurier Poznański" für jüdisches Geld heraus.

Schülerstreit. In der vorigen Woche brach in der hiesigen höheren staatlichen Maschinenschule ein Schülerstreit aus. Die Ursache des Streits war das Verhalten des Direktors der Schule zur Selbsthilfe. Der Streit endete nach einer Woche.

Ein Betrüger. Seit einigen Tagen treibt wieder einmal ein abgesetzter Betrüger sein dunkles Gewerbe in unserer Stadt. So hat er beispielsweise neulich einem Juwelierladen einen Beutel abgestattet, für einige Tausend Mark Waren eingelaufen und die geforderte Summe bezahlt. Dann äußerte er den Wunsch, daß ihm die Ware geselle, noch etwas mehr zu kaufen. Da er aber kein Geld mehr bezahlt, wollte er seine goldene Uhr als Pfand zurücklassen. Der Kaufmann, nichts Böses ahnend, geht darauf ein. Nach einigen Stunden bewahrheitet sich das Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Das „Gold“ verliert seine ursprüngliche Farbe und wird immer schwärzer, wählen der Beträger vor Schred erbleicht. In dieser Weise hat es der Schwindler bei verschiedenen Kaufleuten getrieben.

Thorn. Beim Baden ertrunken. Am Mittwoch ertrank hier beim Baden in der Weichsel an Weies Ränder ein 25-jähriger Buchhalter namens Johann Witkowski. Der junge Mann badete zunächst in dem vom Magistrat bestimmten Wassergebiet, schwamm aber dann über die Grenzen hinaus. Binnen kurzem war er im Strom verhaunden. Kollegen rissen ihm zu Hilfe und bemühten sich unter eigener Lebensgefahr, ihn dem Element zu entreißen; jedoch vergebens. An die Unfallstelle bezog sich Mülltär mit Rädern, bis zum späten Abend konnte jedoch die Leiche nicht geborgen werden.

Piła. Einen schweren Verlust erlitt der Rittergutsbesitzer von Bojanowski im benachbarten Nieden. Infolge Verstüttens von grünem Roggen erkrankte fast sein gesamter Viehbestand. Während ein großer Teil der Pferde wie des Rindviehs bereits verendete bzw. abgeschlachtet werden mußte, besteht auch bei den noch lebenden Tieren wenig Hoffnung auf gänzliche Genesung. Die Ursache wird auf die zu starke Düngung mit künstlichem Dünger zurückgeführt, der sich infolge der langen Trockenheit nicht genügend auflösen konnte. Zu al' diesem Unglück kam noch hinzu, daß der Staa. von schwer betroffenen Besitzer zu einer halben Million Geldstrafe verurteilte, weil er die ersten 5 verendeten Pferde nicht sogleich der Abdeckerei zuführte, sondern vergraben hatte.

Baumwolle. Liverpool, 11. Juli. — Baumwolle Oktober 1234, Januar 1923 — 1200.

Haupterscheinung: i. D. Hugo Wierzorek. Verantwortlich für Politik sowie vertretungswise für Lokale und den übrigen unpolitischen Zeit: Hugo Wierzorek; für Finanzen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzter Freie Presse" in b. h. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Janowiz. Mit 4 Millionen durchgebrannt ist dem „Rolin“ (dem polnischen Ein- und Verkaufsverein) in Janowiz ein erst vor kurzem verpflichteter Angestellter, der den Auftrag hatte, in Polen 4½ Millionen Mark abzuholen. Allzu lange hat ihn jedoch dieses Geld nicht gedauert. Er ist bereits von einem Kriminalbeamten festgenommen worden.

Zur Regierungskrise.

Warschau. 12. Juli. (Pat.) Der Staatschef empfing heute um 12 Uhr im Belvedere den Abgeordneten Skulski.

Skulski gab über den Antrag des Hauptrates folgende Erklärung ab: Im Antrag des Hauptrates liege weder die Absicht einer Verlängerung der Lage noch einer Beseitigung der Initiative des Staatschefs vor.

Der Staatschef erklärte, daß er sich in der gegenwärtigen Lage nicht auf eine Seite der Sejmierer stellen wolle und daß er bereit sei, die Initiativen zu einem Kompromiß bei der Bildung einer Regierung zu ergreifen, die weder den Sieg des einen, noch des anderen Lagers bedeuten würde. Indem der Staatschef die Hauptursache der Krise im Sejm sowie in der Atmosphäre dauernder Verdächtigungen und im Mangel gegen seitigen Vertrauens erblickte, bitte er die Vertreter beider interessierter Gruppen zu sich zur Beratung.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der Buchdruckerstreik in Berlin ist beendet. Die Seeger erhalten einen wöchentlichen Zuschuß von 300 Reichsmark.

Der preußische Landtag verlegte die Handlungen bis Ende September d. J.

In Litauen soll ein Ministerium für jüdische Angelegenheiten geschaffen werden.

In deutschen Hafenstädten ist ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen. Mehr als 300 Dampfer liegen still.

Letzte Nachrichten.

Eisenbahnkatastrophe in Spanien.

Paris. 12. Juli. (Pat.) „Journal“ berichtet aus Madrid, daß bei der Eisenbahnkatastrophe in Paracach 30 Personen getötet und 50 schwer verletzt worden sind.

Polnische Börse.

Warszawa, 12. Juli.

Millionenka 1880-1325-1385
1/2 Prez. Pfdr. d. Bodenkreditges. 1.100 MK.

57

Valutaten:
Dollars 600 5920-5930
Franz. Franks 4750 476
Pfund Sterling 26700-26700
Deutsche Mark 12.65-12.55

Schaks:
Belgien 452 410
Berlin 12.51-12.55 12.40
Danzig 12.35-12.50-12.40
London 21.00-21.05 21.775
New-York 599-5915-5930
Paris 4.81-4.74 4.75-50
Prag 148-142
Wien 25.2-25.50

Aktien:
Warsz. Diskontenbank 3100
Warsz. Handelsbank 4.675
Handels u. Ind. Bank 6300
Kreditbank 3300-3600

Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank 13.75-14.00
Klujewski & Schottke 5990-6000
Warsz. Ges. d. Zuckerfabr. 4.250-4.250-4.7000
Vifley 8.5
Bednawski 310
Gebr. Jabłkowsky 2150 2175
Napatha 1.50-1.52-1.52
Holz-Industrie 1.19
Kohlegesellschaft 7.50
Lilpop 5100-5175 5125
Ostrowiecer Werke 8.50-8.50
Eudzki 2900-2950-2925
Starachowice 6050-6050-6425
Zyradow 8.0
Borkowski 8000-8100
Schiffahrtsgesellschaft 1725-1700

Baumwolle.
Liverpool, 11. Juli. — Baumwolle Oktober 1234, Januar 1923 — 1200.

Die Zunft der vereinigten Drehermeister lädt ihre Mitglieder zum Trauergottesdienst mit Seelenmesse für den dahingestorbenen Flestesten

Josef Adamczewski

sowie für die verstorbene Zunftmitglieder ein, der am Sonntag, den 16. Juli 1. J. um 9½ Uhr morgens in der St. Stanislaus-Kostka-Kathedrale stattfinden wird.</p

ODEON**Heute Premiere!****Heute Premiere!**

Das neueste Bild der bekannten amerikanischen Filmfabrik „Goldwyn Pictures Co.“

„Gefangene Herzen“

Lebensdrama von gewaltigem Eindruck in 6 Akten, welches mit großem Erfolg in Frankreich und Amerika gespielt wurde.

In der Hauptrolle der hervorragendste amerikanische Filmstern, die reizende und liebliche Betty Campson.

Der Saal ist gut gelüftet.

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachm., der letzten um 9.45 Uhr abends.

Der Saal ist gut gelüftet.

3289

Der Saal ist gut gelüftet.

Grand-Rino**„Die ungeschehene Sünde“**

Ein 5 aktiges Drama

3286

mit starken Stimmungsbildern, die die Geheimnisse der Welt enthüllen.

In der Hauptrolle die reizende Ressel Orla.

Fürglingsverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Am Sonntag, den 16. Juli, bei ungünstiger Witterung am 23. Juli, findet in Ruda, im Garten des Herrn Steigert (5 Minuten von der letzten Haltestelle) ein

großes Gartenfest

statt, zu welchem alle Vereinsmitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie auch Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden. Im Programm: Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hensel, dramatische Darbietungen, Gesangsvorträge, Preischießen für Damen und Herren, Juxpost, Turnaufführungen, Kinderfestzug. Zum Schluss: Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Beginn um 1 Uhr nachmittags.

3197

Der Festausschuss.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Kaufmann M. Cyslak Rotbau, wohnhaft in Lodz, Aliniego-Straße 89/2, die Bronisława Polman, Wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 128, die sich miteinander eingeben wollen. Die Bekanntmachung des Aufhebels hat in der Gemeinde Berlin-Wilmersdorf und durch Zeitungs-Inserat in Lodz zu geschehen. Etwaige auf Geschäftsernechtung sich stützende Einsprüche sind binnen 2 Wochen beim Unterrichteten anzu bringen, Berlin-Wilmersdorf am 21. Mai 1922. 3276

Der Standesbeamte.

Unterschrift: unleserlich.

Haut, venerische und Geschlechtskrankheiten, 3216

Dr. I. Lewkowicz,

Konstantynowska 12.

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden von 9-1 und

von 6-8. Damen von 5-6.

Dr. med. LEYBERG

Krótki 5 (Trauguta) Tel. 773

ist zurückgekehrt.

Haut, venerische und

Geschlechtskrankheiten.

Empfangsstunden von 12-2 und

von 5-7 Uhr. 3183

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 3092

Herr L. Konzilie Krankheit:

Peterkauer Straße 11a

(Ges. der polnischen Straße)

Behandlung in Abgängestuhlen

Quarzlicht (Haarsatz)

Elektrisation u. Massag.

Krankenempf. von 8-9 u. 10-

-8 für Damen von 5-6.

Dr. med.

Schumacher,

Venerische und Gonorrhöe

Empf.: v. 5-7½ Uhr nachm.

Sonnt. u. Feiert. v. 11-1 Uhr.

Benedykta 1.

Dr. med. J. Stupay

Spezialarzt f. Augenkrankheiten

Sprechstunden: v. 1-2 u. 4-6.

Zachodnia - Straße 63.

3181

Dr. med. Braun

Spezialarzt für

Haut, venerische- und

Harnorgankrankheiten

Poludniowa 23.

Empf. von 10-1 u. 5-8.

Damen von 4-5. 3191

Dr. med.

Hermann Lubiec

Piotrkowska Nr. 26

Spezialarzt für Haut-, Harn-

und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit künstl. Sässen-

Sprechstunden von 11-1 und v. 5-8.

für Damen von 4-5. 3103

Ein zweirädriger

Handwagen

auf Federn zu laufen ge-

sucht. Dąbrowska 47 beim

Broż. 3278

Reiger

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 19. W. 41. 3218

sucht Arbeit nachmittags von

5 Uhr ab. Zu erfragen Anna-

straß. 1